

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Das Oldenburger Münsterland im Wandel

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

# Das Oldenburger Münsterland im Wandel

## Wandlungen in der Agrarwirtschaft Südoldenburgs

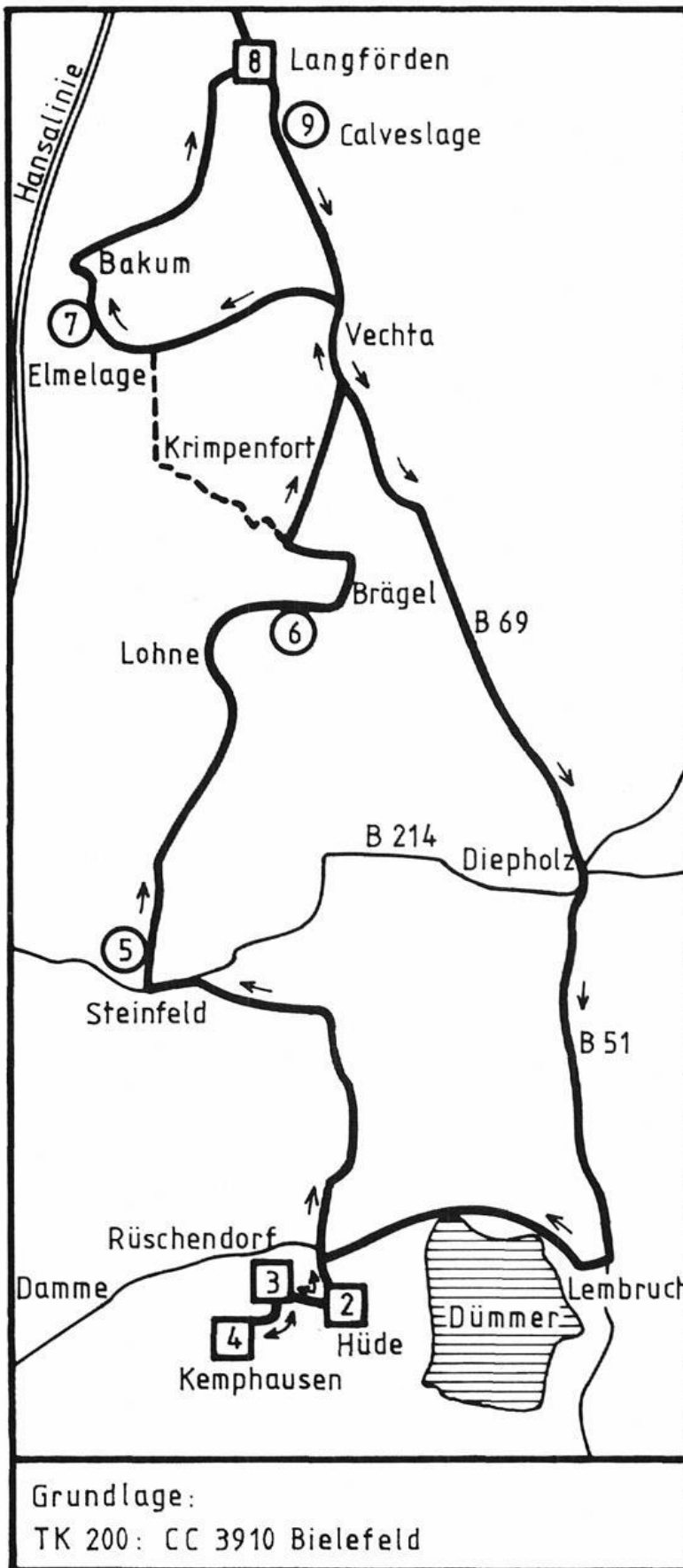
### Teil I: Exkursionsführer zur tierischen Produktion

VON HANS-WILHELM WINDHORST

*Einleitung:* In den vergangenen neun Jahren hat der Verfasser dieses Beitrages in einer Reihe von Aufsätzen im Jahrbuch über die Entwicklung und Struktur der Agrarwirtschaft in Südoldenburg, die Bevölkerungsentwicklung und auch die natürliche Ausstattung berichtet. In letzter Zeit wurde mehrfach der Wunsch geäußert, einen Exkursionsführer zusammenzustellen, der Standorte enthält, an dem grundlegende Einsichten in Entwicklung, Struktur und Probleme der Landwirtschaft im Oldenburger Münsterland gewonnen werden können. Diesem Wunsch wird mit zwei Beiträgen entsprochen, die im diesjährigen und folgenden Jahrbuch veröffentlicht werden sollen. Die Exkursionsroute lehnt sich an bewährte Routen an, die im Rahmen der Ausbildung von Geographiestudenten an der Abteilung Vechta der Universität Osnabrück gewählt wurden. Daneben wurden einige Standorte auf größere Exkursionen im Rahmen von Geographentagen (Göttingen 1979, Bremen 1980) aufgesucht und eingehend analysiert.

Im 1. Teil steht die tierische Produktion im Mittelpunkt des Interesses, im 2. Teil (Jahrbuch 1982) wird eine Route zur pflanzlichen Produktion vorgestellt. Die Exkursionsroute des 1. Teiles hat eine Länge von etwa 90 km. Die Standorte können mit dem Pkw angefahren werden. Auf den Abbildungen zu einigen Standorten sind jeweils Parkmöglichkeiten angegeben. Es wird empfohlen, an diesen Haltepunkten eine kurze Rundwanderung durchzuführen (Dauer ca. 30-45 Minuten), um dadurch einen unmittelbaren Eindruck von den Objekten zu gewinnen. Erst durch diese unmittelbare Begegnung erhält man eine Vorstellung von den Dimensionen der Stallanlagen, der eingetretenen Verdichtung und der daran gebundenen Produktionsleistung, jedoch auch der Probleme, die sich aus dieser Verdichtung ergeben.

Die Beschreibung der Standorte dient als erste Orientierung, eine Vertiefung der anstehenden Probleme ist mit Hilfe der im Literaturverzeichnis genannten Arbeiten möglich. Ziel des Beitrages ist es vor allem auch, die Lehrer anzuregen, mit Schülern entsprechende Lehrwanderungen durchzuführen, um sie mit der Landwirtschaft ihres Heimattraumes vertraut zu machen und deren Stellung im Rahmen der Gesamtwirtschaft zu erarbei-



- Route
- - - alternative Route
- ⑦ Haltepunkt
- ② Haltepunkt mit möglicher Rundwanderung

— 2 Km

Abb. 1 Exkursionsroute

ten. Die Literaturlage ist dazu geeignet, bei größeren Unterrichtsvorhaben die Schüler auch selbständig bestimmte Fragestellungen vor- bzw. nacharbeiten zu lassen.

Eine Darstellung der Entwicklung der Agrarwirtschaft in Südoldenburg sowie der bestehenden Struktur und Probleme soll hier nicht erfolgen, es sei auf die entsprechenden Beiträge des Verfassers in den zurückliegenden Jahrbüchern sowie seine Monographie zur spezialisierten Agrarwirtschaft (1975) verwiesen.

*1. Exkursionsroute (Abb. 1)* Von Vechta auf der B 69 bis Diepholz, dann auf der B 51 nach Süden bis Lembruch, dort nach rechts abbiegen und auf der Landstraße (Haltepunkt 1) über Eickhöpen nach Dümmerlohausen, Hüde (Haltepunkt 2), Rüschenhof (Haltepunkt 3) und Kemphausen (Haltepunkt 4). Einen Teil der Strecke zurück, über Langenteilen Richtung Steinfeld von der B 214 rechts abbiegen in Richtung Lohne. Nach 1 km am Ortsausgang auf der linken Seite (Haltepunkt 5). Straße zurück und weiter in Richtung Lohne, dort nach rechts in Richtung Vechta. Etwa nach 500 m rechts abbiegen in die Brägeler Straße, nach 2,5 km Haltepunkt (6). Straße weiterfahren, führt zurück auf Landstraße von Lohne nach Vechta. An der Einmündung auf die B 69 in Vechta links abbiegen, durch die Stadt hindurch bis Bremer Tor, dann Autobahnzubringer (Richtung Osnabrück) bis zur 2. Landstraße in Richtung Bakum. Beiderseits der Straße Großbestandshaltungen (7). Über Bakum, Lohe nach Spreda, dort rechts abbiegen nach Langförden (8). Von dort über die B 69 nach Calveslage (9) und Vechta.

*2. Beschreibung der Haltepunkte und Standorte - Haltepunkt 1 - Kreuzung der Landstraße Lembruch-Damme mit der Landstraße Dümmerlohausen-Osterfeine.*

Die Landstraße von Damme nach Lembruch und weiter nach Lemförde hat für die Entwicklung der tierischen Veredlungswirtschaft in Südoldenburg eine große Bedeutung gehabt. Auf ihr wurden nach Fertigstellung der Bahnverbindung von Hamburg nach Köln die Futtermittel, die von den Häfen kamen, sowie die gemästeten Schweine und Kälber zu den Schlachtviehgroßmärkten an Rhein und Ruhr befördert. Der Transport geschah zunächst mit Pferdefuhrwerken bis zu den Bahnhöfen nach Lembruch und Lemförde, später übernahmen Lkw's die Aufgabe. Mit der Ausbreitung der Versandschlachtereien und dem Übergang zur Totvermarktung einerseits und dem Ausbau der Futtermittelwerke in Südoldenburg andererseits, die vorrangig über die BAB Hansalinie versorgt werden, hat diese Straße stark an Bedeutung verloren.

Die Fahrt ab Lembruch läßt sehr gut erkennen, wie sich der Ackerbau zunehmend auf Zupachtflächen in die Niederungsgebiete vorschiebt.

*Haltepunkt 2 und 3 (Abb. 2 und 3)* Die Siedlungen sind auf der etwas erhöhten Fußfläche der Dammer Berge gelegen. Im Norden schließen sich die Ackerflächen der Betriebe an, im Süden in der Dümmer-niederung die Grünlandstandorte. Durch Drainierung und Tiefpflügen ist eine Nutzungsänderung eingetreten, die im Zusammenhang mit der Rationalisierung und Vereinfachung der Betriebssysteme zu sehen ist (Aufgabe der Milchviehhaltung), außerdem sind die Ackerflächen notwendig für die Verwertung

der großen Güllemengen in den Großbestandshaltungen (Mastschweine-, Legehennen- und Mastbullenhaltung). Der Silomeisanbau dringt in zunehmendem Maße in die ehemaligen Wiesen- und Weidegebiete vor (seit 1976 Ernte des Mais im Corn-Cob-Mix-Verfahren, Silage in der Schweinemast verwendet).

Durch die Intensivierung der Tierhaltung erfolgte eine sehr schnelle Vergrößerung des Baubestandes auf den Höfen, aber auch in den Randbereichen der Gemarkungen. Die ehemals locker gebauten Drubel wuchsen dadurch zu dichten Haufendörfern zusammen, die Abstände zwischen den einzelnen Bauerschaften verringern sich (Abb. 2 und 3). Das Bild der Hofplätze wird durch langgestreckte Ställe mit flachen Satteldächern bestimmt. Die Ställe, häufig in Klinkerbauweise erstellt, sind zumeist hinter den an der Straße gelegenen Wohnhäusern errichtet worden. Es treten unterschiedliche Bauformen auf; die ältesten Stallanlagen findet man bei den Kleinbetrieben, die Landwirtschaft im Nebenerwerb betreiben. Sie verfügen zumeist auch nicht über automatische Fütterungseinrichtungen.

Die Verdichtung der Stallanlagen stellt ein sehr großes Seuchenrisiko dar. Schweinepest ist eine ständige Bedrohung. Bei Viehdichten von etwa 5 000-6 000 Mastschweinen pro qkm sind katastrophale Seucheneinbrüche in den vergangenen Jahren mehrfach eingetreten (Höhepunkte 1972 und 1973). Durch Schutzimpfungen versucht man, der Gefahr zu begegnen. Ein weiteres Problem erwächst aus dem sehr hohen Gülleaufkommen. Nur durch Zupacht von landwirtschaftlichen Nutzflächen im Nachbarkreis Diepholz ist eine gefahrlose Verwertung möglich. Die Zupacht ist auch notwendig wegen der Besteuerung. Auf diesen Zupachtflächen erfolgt, falls es die Standortverhältnisse zulassen, Mais- bzw. Gersteanbau. Die

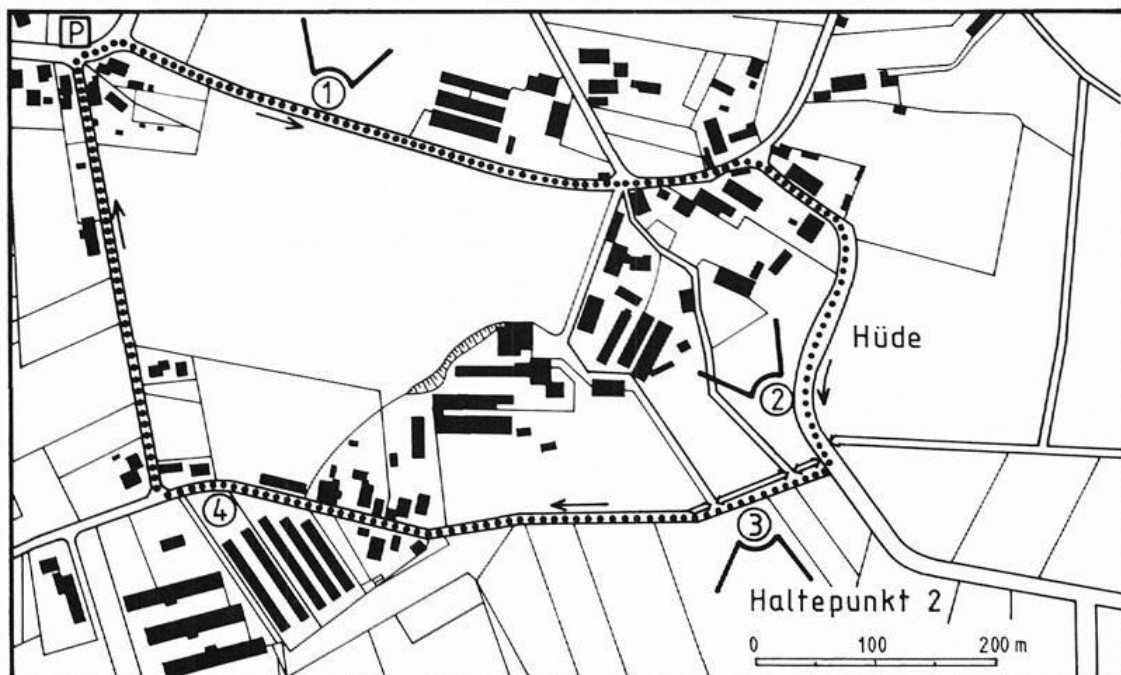


Abb. 2 Haltepunkt 2: Hüde

reinen Grünlandstandorte werden überwiegend durch Weidegang von Mastbullen genutzt. Hierdurch ist eine weitreichende Veränderung in der Art der Bodennutzung eingetreten. Offensichtlich ist, daß die Entfernung zwischen Pachtbetrieb und Pachtflächen eine entscheidende Rolle für die Nutzungsart spielt, denn es werden solche Anbaufrüchte gewählt, die nur wenige Arbeitsvorgänge verlangen, dies gilt in gleicher Weise für die Nutztiere.

*Rundwanderung am Haltpunkt 2 (Hüde)* Eine Rundwanderung durch Hüde vermittelt an den einzelnen Standorten einen sehr guten Überblick über verschiedene Bauformen von Stallanlagen (1, 2, 4), die eingetretene Verdichtung auf den Hofplätzen (2), die enge Kopplung von intensiver Tierhaltung mit Getreide- und Maisanbau (1) und das allmähliche Vordringen von Ackerflächen in die Niederungsgebiete (3).

Am Standort 1 ist außerdem, wenn man nach Norden blickt, einprägsam die Errichtung von großen Stallanlagen (Geflügelställe) in der offenen Feldflur zu sehen. Es handelt sich dabei um Vertragshaltungen von Jung- und Legehennen. Am Standort 4 läßt sich gut die unterschiedliche Bauform von Mastschwein- und Geflügelställen, die automatisierte Fütterung und die Güllelagerung unter den Ställen demonstrieren.

*Rundwanderung am Haltpunkt 3 (Rüschendorf)* Parkmöglichkeit bei der Gaststätte Kramer. An den Standorten 1 und 2 ist einmal die auf den Hofplätzen eingetretene Verdichtung durch Errichtung von Großstallanlagen zu erkennen, zum anderen die enge Koppelung der Tierhaltung mit Mais- und Getreidebau.

Am Standort 3 ist die Ausbildung der für den Dammer Raum charakteristischen Siedlungsform bei landwirtschaftlichen Zu- und Nebenerwerbsbetrieben zu verdeutlichen. Hinter den an der Straße aufgereihten Wohnhäusern sind die Mastschweineeställe errichtet worden. Die Ackerflächen sind z. T. noch mit Roggen, Kartoffeln und anderen Hackfrüchten bestellt, doch breitet sich auch hier der Gerste- und Maisanbau aus. Der Unterschied in der Gehöftform bei Haupterwerbsbetrieben, im Ortskern (nördlich der Straße, Standort 1) bzw. Zu- und Nebenerwerbsbetrieben ist offensichtlich. Standort 3 zeigt auch die enge räumliche Nachbarschaft von Tierhaltungsbetrieben und reinen Siedlungshäusern.

*Haltepunkt 4 (Abb. 4)* An diesem Haltepunkt ist die unmittelbare Nachbarschaft eines Veredlungsbetriebes, der noch bäuerliche Dimensionen aufweist (Hof Böckermann), mit einem bereits in agrarindustrielle Größenordnungen ausgeweiteten Betrieb (Hof Kemphaus) zu sehen.

*Rundwanderung:* Die Rundwanderung vermittelt zunächst (Standort 1) einen Eindruck von der bäuerlichen Baukultur und der Einbeziehung religiöser Elemente (Kapelle) in die Hofplätze. Die Ausstattung der Wohnhäuser und die gepflegten Gärten (vgl. auch Standort 3) lassen die gesunde wirtschaftliche Situation, aber auch das Gespür für die Integration von Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Gartenanlagen und Nutzflächen erkennen.

Standort 2 zeigt den größten Mastschweinehaltungsbetrieb in Südolden-

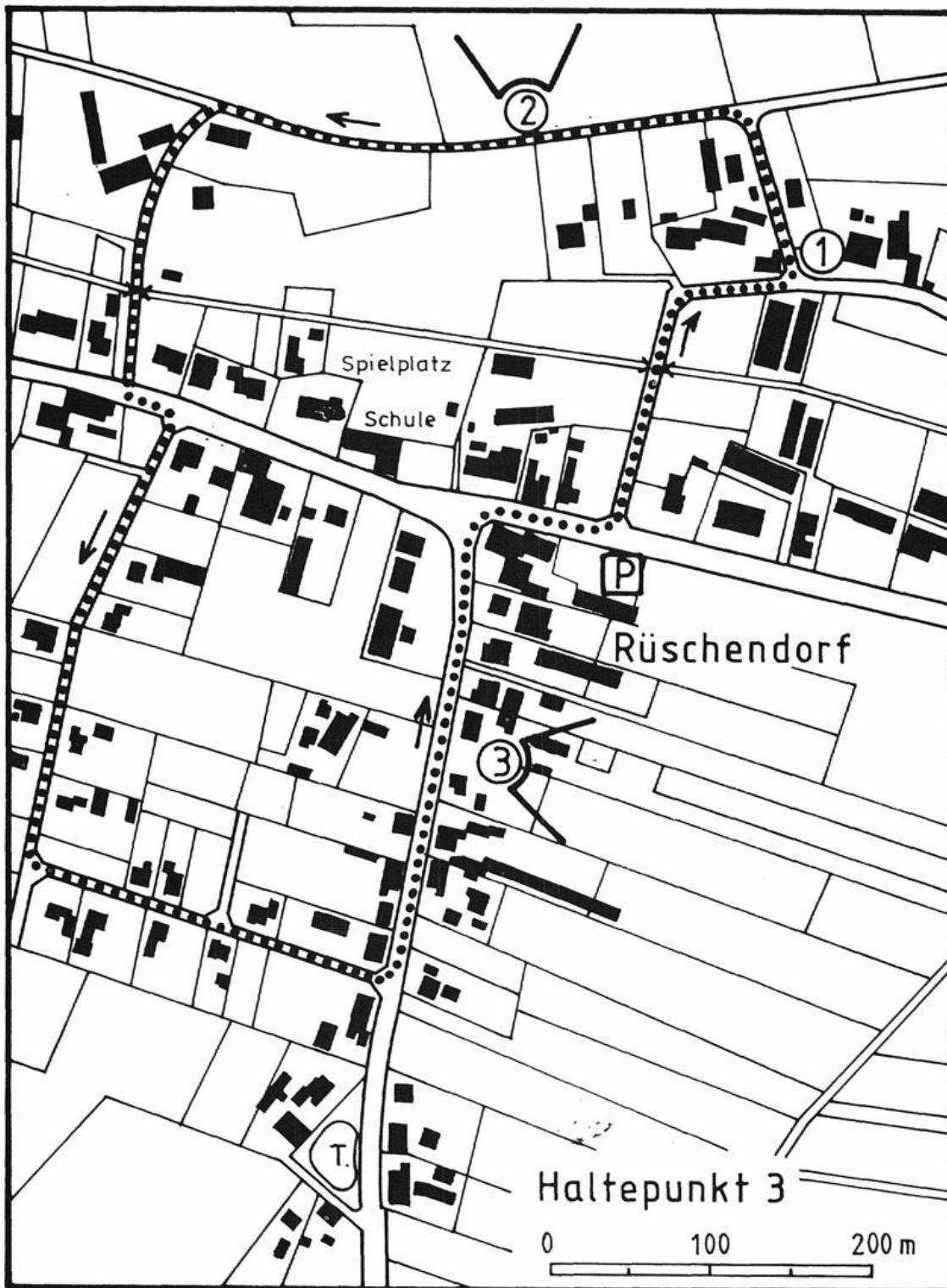


Abb. 3 Haltepunkt 3: Rüschenndorf

burg. Etwa 8 000-10 000 Tiere stehen hier auf engstem Raum. Die Tiere werden auf Spaltenboden gehalten. Die Ställe sind schmal und langgestreckt. Jeweils zwei Buchtenreihen werden durch einen Mittelweg getrennt. Die Gülle wird unter den Ställen gesammelt.

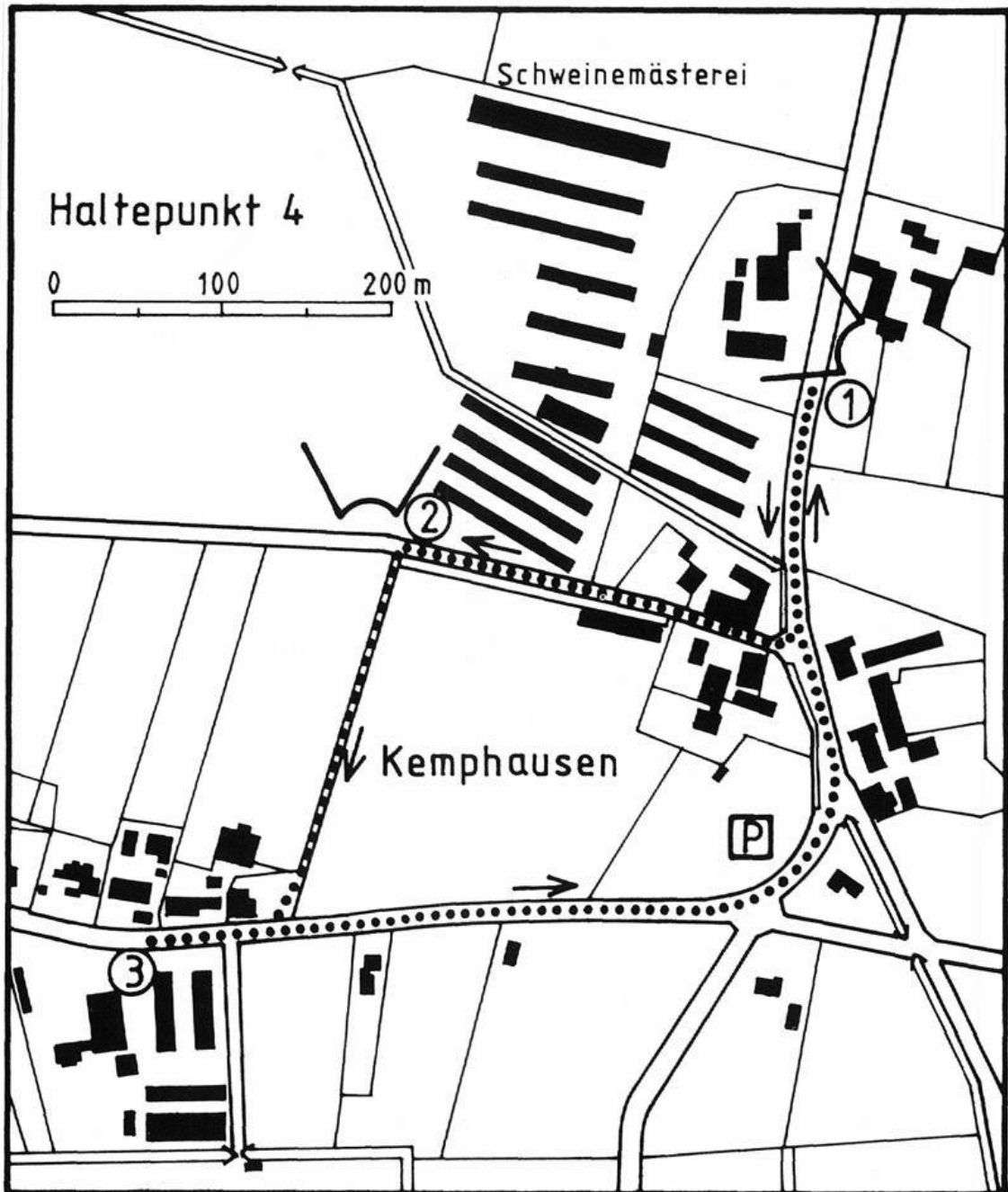


Abb. 4 Haltepunkt 4: Kemphausen

Betriebe dieser Größenordnung erbringen sehr hohe Produktionsleistungen, stellen aber auch aufgrund der sehr starken Spezialisierung ökonomisch anfällige Einheiten dar, zu denken ist an Preiseinbrüche und Seuchenbefall.

Die Verwertung der Gülle aus solchen Betrieben ist nur auf zugepachteten Flächen möglich, da die eigenen Flächen nicht zur Ausbringung ausreichen. Die Mastschweine werden überwiegend von den Versandschlachtereien im Kreis Vechta aufgenommen. Die Versorgung mit Jungtieren erfolgt durch Viehhändler, die z. T. im Kreis Vechta ansässig sind, aber auch aus den Nachbarkreisen Ferkel liefern (Minden-Lübbecke, Osn-



brück, Emsland). Eine Sauenhaltung ist bei dem hohen Bedarf an Jungtieren nicht mehr sinnvoll, auch aus seuchenhygienischen Gründen in unmittelbarer Nachbarschaft nicht unproblematisch.

Beim Hof Böckermann (Stanort 3) handelt es sich um einen spezialisierten landwirtschaftlichen Betrieb mit Großbestandshaltung bei Mastschweinen und Legehennen (Vertragshaltung). Mastschweine werden in mehreren Stallanlagen gehalten. Es wird Flüssigfutter durch eine automatische Fütterungsanlage verabreicht. Seit 1977 ist eine Umstellung von Körnermaisbau (Ernte wurde verkauft) auf das Corn-Cob-Mix-Verfahren erfolgt. Die Silage kann über die Fütterungsanlage an die Mastschweine verfüttert werden. Aus dem Maisbau kann etwa ein Drittel des benötigten Futters bereitgestellt werden. Die Legehennen sind in einer Käfiganlage über dem Mastschweinestall eingestallt; Fütterung und Tränkung der Tiere erfolgt automatisch, die Eier werden von Hand gesammelt. Die Vertragshaltung beruht auf der Vergütung pro abgeliefertem Ei. Der Landwirt stellt Stall, Käfiganlage, Wasser, Strom und seine Arbeitskraft zur Verfügung. Wegen des hohen Tierbesatzes hat der Betrieb Flächen in den benachbarten Kreisen Diepholz und Minden-Lübbecke zugepachtet, weil nur die Vergrößerung der bewirtschafteten Fläche eine weitere Besteuerung als landwirtschaftlicher Betrieb ermöglichte.

Sowohl bezüglich des Arbeitskräftebesatzes (2,3 AK) des Ausbildungsstandes des Betriebsleiters und seines Sohnes (Meister), des Betriebssystems und der Zupacht stellt der Betrieb B. ein charakteristisches Beispiel für den Südkreis Vechta (Raum Damme-Steinfeld) dar.

Auf der Fahrt über Osterfeine und Langenteilen nach Steinfeld sind entlang der Fahrtroute noch eine Reihe älterer Stallanlagen aus der Anfangsphase der tierischen Veredlungswirtschaft zu sehen. Wenngleich diese Ställe inzwischen vielfach durch Umstellung auf Spaltenboden und Vergällung der Abfallstoffe auf die modernen Haltungsformen umgestellt sind, kann man noch gut die ursprüngliche Form erkennen. An den Längsseiten sind an den vermauerten Öffnungen noch die ehemals benötigten Ausmistungsklappen zu sehen. Ihnen waren anfangs gemauerte Kotbuchten vorgelagert, in denen der Kot bis zum Aufbringen auf die Felder gesammelt wurde. Das Kalksandsteinmauerwerk ist vielfach noch erhalten, während die Zementpfannen durch Welleternit ersetzt worden sind. Die an der Stirnseiten vorhandenen Wiegeeinrichtungen und Mühlen nehmen heute z. T. Futtersilos auf. Auch auf den minderwertigen Sandstandorten hat sich hier der Mais im letzten Jahrzehnt stark ausgebreitet.

*Haltepunkt 5 (Abb. 5)* An den Landstraßen von Steinfeld nach Lohne befindet sich etwa 1 km nördlich des Ortes eine Kälbergroßmästerei mit angeschlossener Schlachterei. Hierbei handelt es sich um eines der größten agrarindustriellen Unternehmen in Süddoldenburg. Es ist aus einer Not-  
schlachterei hervorgegangen. Die Kälbermast wurde im Jahre 1965 aufgenommen, die Bestandsgröße erreichte 1972 16 000 Mastkälber, von denen 4 000 im Hauptbetrieb eingestallt waren, der Rest befand sich bei 66 Vertragsmästern in Süddoldenburg. Aufgrund ökonomischer Probleme im Gefolge der Diskussion die Verabreichung von Futterbeigaben wechselten Mast- und Schlachtbetrieb den Besitzer, der ursprüngliche Inhaber ging zur Bullenmast über, die bis 1979 in einem angrenzenden Stall (800 Plätze)



durchgeführt wurde. Da keine eigene landwirtschaftliche Nutzfläche vorhanden war, mußte auf dem Wege des Vertragsanbaues von Grünmais (Futter) die Gülleverwertung geregelt werden. Landwirte stellten Nutzflächen zur Verfügung, die Mästerei düngte die Flächen mit Gülle aus der Mast, brachte den Mais ein, erntete ihn und überließ dann dem Landwirt die Flächen wieder zur Bearbeitung. Insgesamt waren über 800 ha Vertragsmaisflächen an den Betrieb gebunden. Die Maissilage wurde in einem großen Silo hinter dem Maststall eingelagert (vgl. Abb. 5), er hat heute keine Funktion mehr.

Die Schlachtereie erreichte 1971 mit 45 000 geschlachteten Kälbern ihre höchste Leistung, seitdem gehen die Zahlen zurück. Alle Nebenprodukte (Häute, Labmägen, Därme, Blut) wurden vermarktet, wodurch sich eine hohe Rentabilität erzielen ließ.

Die für die Mast benötigten Jungtiere (1972: etwa 1200-1500 Kälber pro Woche) konnten nur zu 10-20 % aus Süddoldenburg und angrenzenden Kreisen beschafft werden, der überwiegende Teil wurde im Raum Aachen-

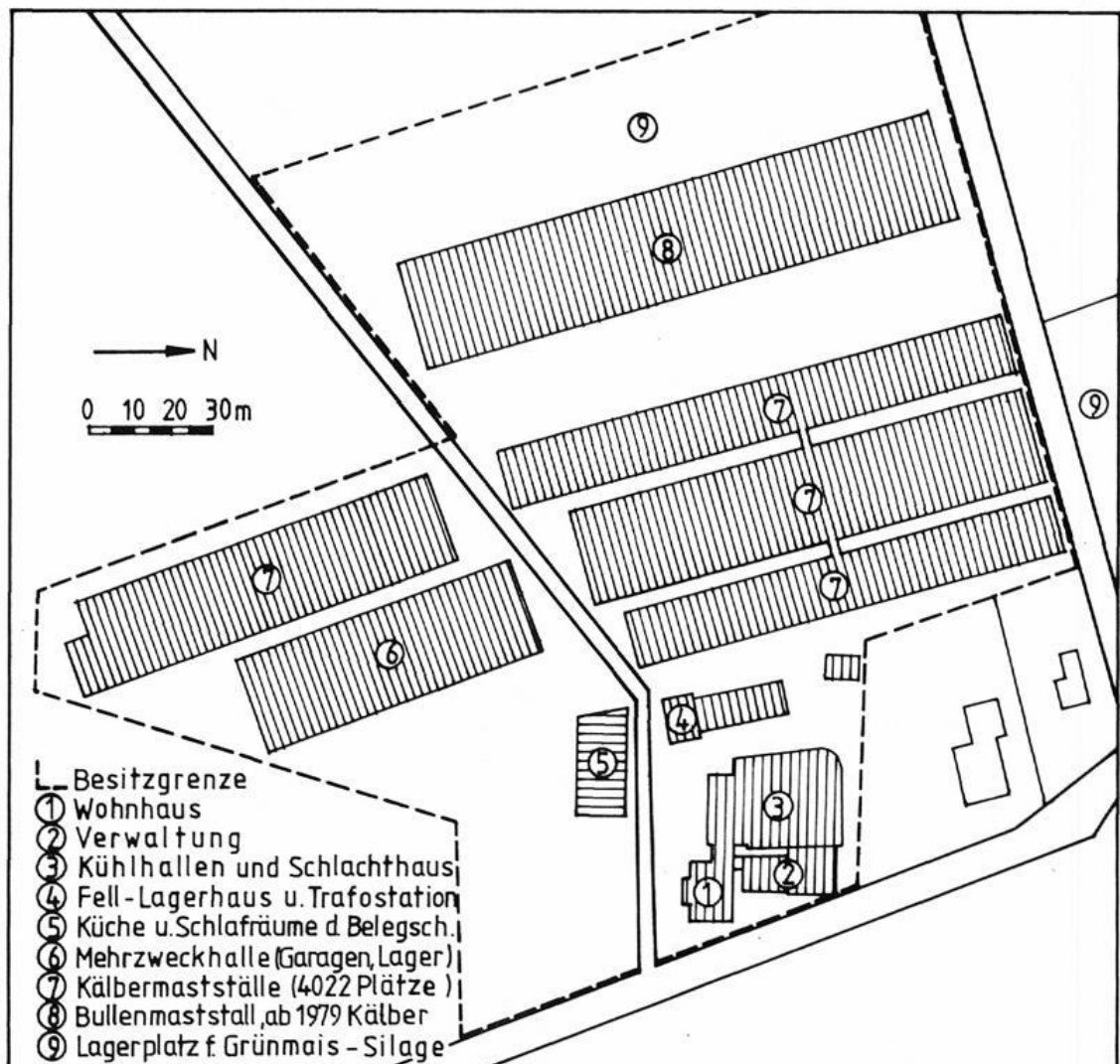


Abb. 5 Haltepunkt 5: Steinfeld

Düren, der Eifel, dem Westerwald und dem Sauerland aufgekauft und dann mit eigenen Transportern nach Steinfeld gefahren. Aus Gründen der Seuchenhygiene wurden jeweils ganze Stalleinheiten aus- und eingestallt (262 Tiere). Aufgrund der verringerten Zahl an Mastplätzen bei den Vertragsmästern hat sich der Einzugsbereich für die Jungtiere verkleinert. Im Nahbereich der Mästerei und Schlachtereier ist ein eigenes Klärwerk errichtet worden, dieses wiederum war Auslöser für den Bau einer Geflügelschlachtereier. Es liegt also eine enge Koppelung vom Primär- und Sekundärproduktionen vor. Der ehemalige Besitzer des Schlacht- und Mastbetriebes betreibt heute eine Pferdezucht. Pferdekoppeln und Stallanlagen sind in unmittelbarer Nachbarschaft anzutreffen.

*Haltepunkt 6 (Abb. 6)* Die enge räumliche Kopplung von Mastbetrieben und Schlachtereien ist charakteristisch für Südoldenburg. Die Versand- und Schlachtereien haben sich ausgebildet, als die Kühltechnik verbessert worden war und die Verkehrsanbindung der Kreise Cloppenburg und Vechta an die Verbrauchsgebiete über die BAB Hansalinie erfolgt war. Die stärkste Konzentration von Verarbeitungsunternehmen befindet sich in Lohne.

Innerhalb der Gemarkung Lohne wurden mehrere Industriegebiete ausgewiesen, dabei wurden dem Bereich an der Brägeler Straße die Funktion: Verarbeitung und Vermarktung agrarischer Produkte zugeteilt. Ursprünglich handelte es sich um minderwertige Kiefernwälder, z. T. wurden Kiese und Sande abgebaut. Am Rande ungenutzter Kiesgruben entstanden seit 1963 drei Schlachtereien, eine Borstenfabrik und ein Vermarktungsunternehmen für Eier. Im Hinblick auf das zu erwartende Verkehrsaufkommen und die Geruchsbelästigung ist der Standort günstig gewählt. Neben den niedrigen Grundstückspreisen und der guten Verkehrsverbindung war der

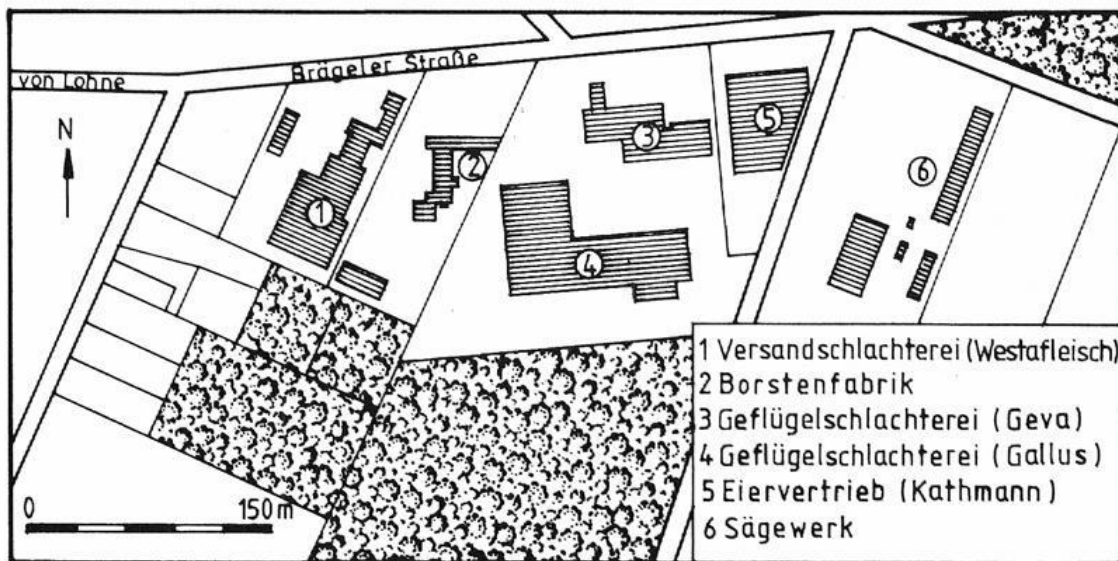


Abb. 6 Haltepunkt 6: Lohne (Brägeler Straße)

ausschlaggebende Standortfaktor der Wasserreichtum der Kiese. Die Großschlachtereien mit ihrem hohen Wasserbedarf sind auf die Beschaffung aus eigenen Brunnenanlagen angewiesen.

Die Versandschlachtereier Westafleisch gehört zu den größten Versandschlachtereien des Kreises, es werden vor allem Schweine geschlachtet. Die Bürsten- und Pinselfabrik hat aufgrund des reichlich anfallenden Rohmaterials in Lohne eine lange Tradition (Beginn: Mitte des 19. Jh.). Zwei Geflügelschlachtereien schließen sich an. Die Hähnchenschlachtereier (Gallus) gehört mit einer Jahreskapazität von etwa 13 Mio. Tieren zu den größten Unternehmen dieser Art in der Bundesrepublik Deutschland. Die Eiervertriebszentrale ist ein Betriebszweig des Unternehmens Kathmann (vgl. Haltepunkt 9). Das Sägewerk ist aus Gründen der Lärmbelastigung in das Industriegebiet integriert worden.

Eine Konzentration dieser Art tritt an keiner anderen Stelle Südoldenburgs auf, sie vermittelt einprägsam die Leistungsfähigkeit des agrarischen Produktionssektors und die günstige Koppelung von Primär- und Sekundärproduktion, z. T. auch des integrierten Versandzweiges.

*Haltepunkt 7 (Abb. 7)* Abseits des Dorfkernes von Bakum hat sich in Elmelage eine Massierung von gewerblichen Großbestandshaltungen eingestellt. Hier stehen in 3 Unternehmen: 300 000 Junghennen, 120 000 Legehennen und 7 000 Mastschweine. Pro Jahr werden etwa 24 Mio. Eier, 16 000 Mastschweine und 720 000 Junghennen erzeugt.

Bemerkenswert an diesem Haltepunkt sind die unterschiedlichen Betriebsformen. Die Schweinemästerei befindet sich im Privatbesitz (R. Stolle, der gleichzeitig eine Fettschmelze und Darmschleimerei betreibt), die Legehennenfarm mit angeschlossener Packstelle weist die Rechtsform einer GmbH u. Co. KG auf. Sie wird von fünf Bakumer Landwirten gebildet. Sie betreiben die Eierproduktion in Form der Vertragshaltung. Die Junghennenaufzuchtfarm gehört zum agrarindustriellen Unternehmen Kathmann in Calveslage (Haltepunkt 9).

Dieser Haltepunkt zeigt treffend den Wandel in den Randbezirken der Gemarkungen bezüglich ihres Anteiles an der agrarischen Produktion. Eine hohe tierische Produktionsleistung, die vielfach durch hohe Getreide- und Maiserträge ergänzt werden, sind heute kennzeichnend. Geringe Grundstückspreise, kaum Probleme bzgl. der Geruchsbelastigung, die Möglichkeit, große Güllemengen auf den Sandböden zu verwerten, sowie die Anbindung an die Autobahn waren die entscheidenden Standortfaktoren.

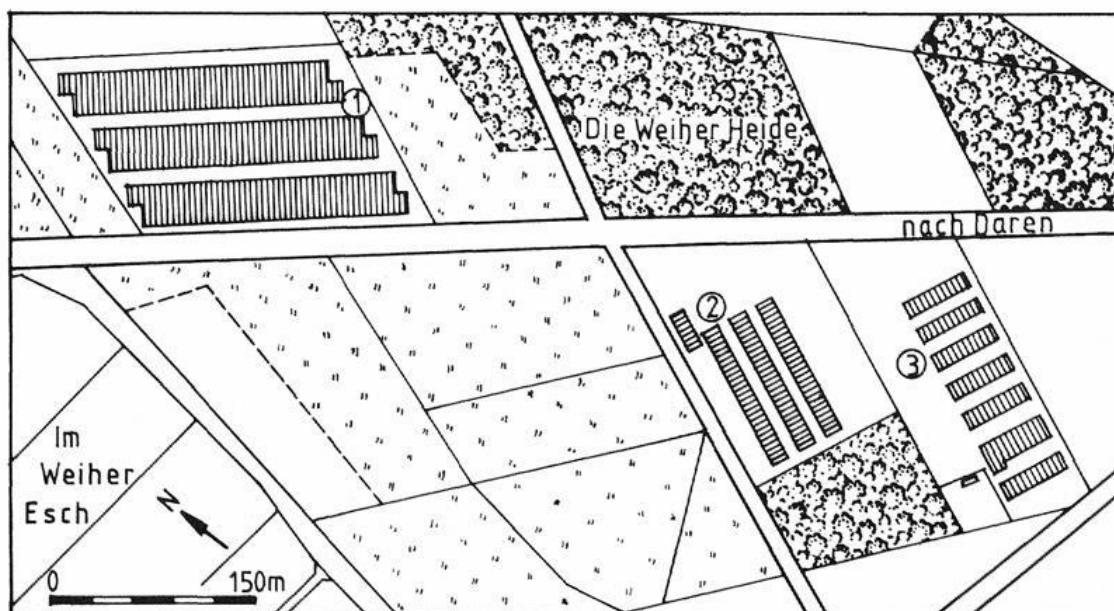
Auf der Fahrt von Bakum über Lohe nach Spreda läßt sich in den Gehöftformen sehr gut ein funktioneller Wandel beobachten. Seit etwa 1975 erfolgt hier ein Nutzungswandel in den ehemals vorhandenen niederdeutschen Hallenhäusern. Sie werden, nachdem neue Wohnhäuser errichtet worden sind, zunehmend als Viehställe bzw. Geräteschuppen genutzt. Die Wohnhäuser (einstöckig mit Walmdach oder auch zweigeschossig) werden durch einen kurzen Verbindungstrakt mit dem ehemaligen Hallenhaus verbunden, so daß eine den Aussiedlungshöfen (Kopf-Hals-Rumpf) vergleichbare Gehöftform entsteht. Dieser Wandel ist Ausdruck einer eingetretenen Konsolidierung. Nachdem anfangs überwiegend die Wirt-

schaftsgebäude erweitert wurden, erfolgt gegenwärtig ein Ausbau der Wohnhäuser. Die Ursache ist auch darin zu sehen, daß die Landwirte bzgl. des Viehbesatzes an steuerlichen Grenzen stoßen.

*Haltepunkte 8 (Abb. 8)* Langförden kann als Prototyp der Entwicklung im Rahmen der Agrarwirtschaft Süddoldenburgs angesehen werden. Tierische Produktion, Pflanzenbau, Verarbeitungseinrichtungen (Molkerei, Versandschlachterei), Vermarktungsunternehmen (Erzeugergroßmarkt), ein Futtermittelwerk und eine Versuchsanstalt für den Obst- und Gemüsebau treten hier auf engstem Raum zusammen.

*Rundwanderung:* Ein Rundgang durch die Gemeinde, ausgehend vom Parkplatz vor der Kirche, vermag diese Vergesellschaftung sehr einprägsam zu verdeutlichen.

Standort 1 am Bahnhof zeigt noch die Verladeeinrichtungen für das Mastvieh, daran schließen sich Molkerei und Versandschlachterei (LFZ) an (2). Vorbei an der Schule und einigen landwirtschaftlichen Betrieben führt der Weg zur Versuchsanstalt für den Obst- und Gemüsebau (3), die für den Sonderkulturanbau von größter Bedeutung ist. Durch die in den letzten Jahren im Nordwesten des Ortskernes entstandene Siedlung auf dem Langfördenes Esch führt der Weg zu den Stallanlagen des Unternehmens Bergmann (4). Hier werden Probleme der Gemeindeplanung erkennbar, denn die unmittelbare Nachbarschaft von agrarindustrieller Großbe-



- 1 Junghennenaufzucht ( 300 000 Stallplätze )
- 2 Legehennen ( 120 000 Stallplätze )
- 3 Mastschweinehaltung ( 7000 Stallplätze )

Abb. 7 Haltepunkt 7: Elmelage (Gem. Bakum)

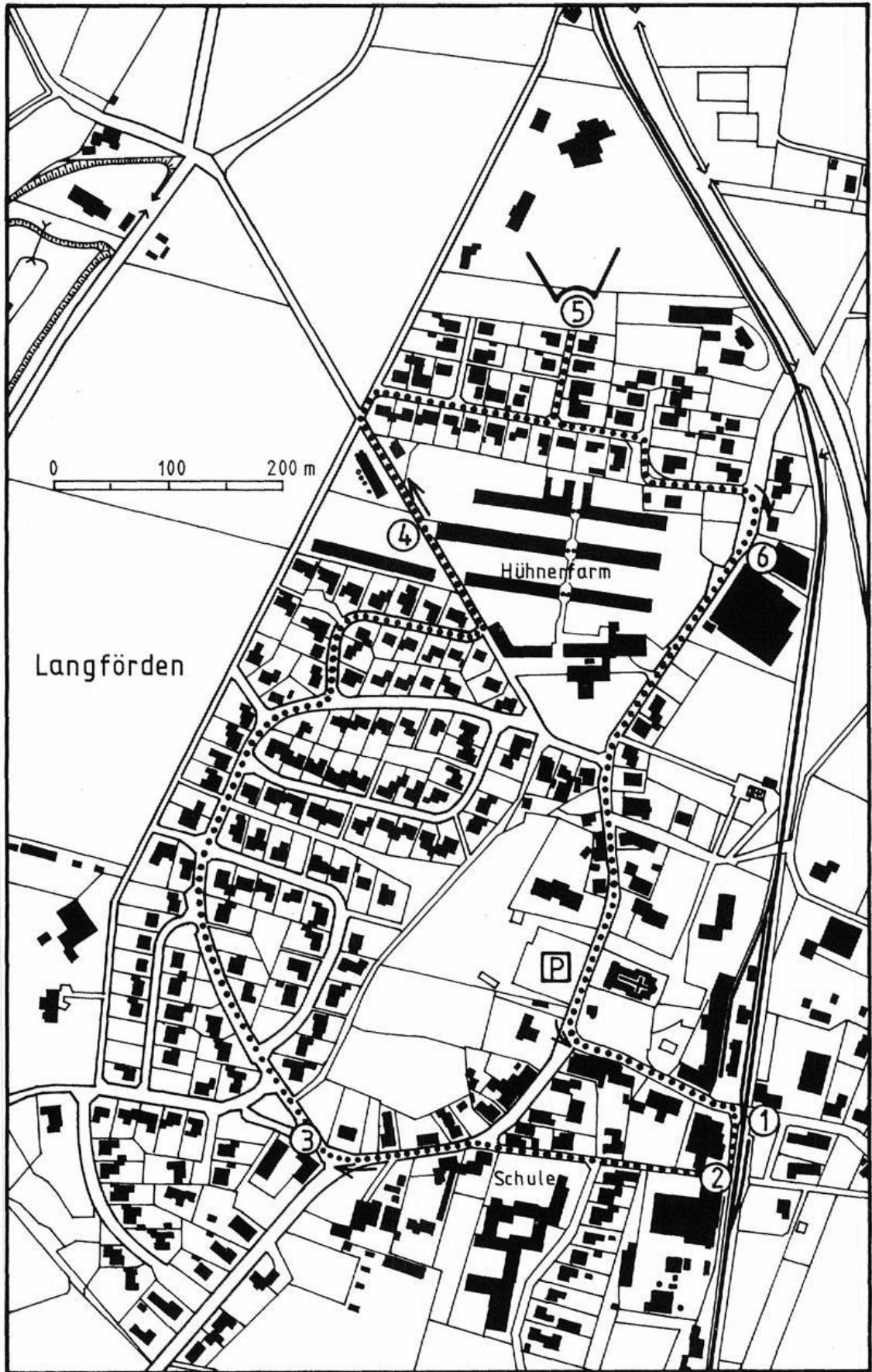


Abb. 8 Haltepunkt 8: Langförden

standshaltung und einer reinen Wohnsiedlung ist sicherlich keine optimale Lösung. Vom Standort 5 hat man einen guten Blick auf das neue Futtermittelwerk (Bela), das einen Eindruck vom Futterbedarf oder auch der Leistungsfähigkeit derartiger Werke vermittelt. Vorbei am Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse (6) führt der Weg zurück zum Parkplatz mit den sich anschließenden Grünanlagen.

*Haltepunkt 9 (Abb. 9)* Die Firma Kathmann in Calveslage ist für die Entwicklung der Geflügelhaltung in Süddoldenburg von herausragender Bedeutung.

Das agrarindustrielle Unternehmen, das mit seinen Produktionsanlagen unmittelbar an der B 69 gelegen ist, geht auf einen landwirtschaftlichen Betrieb zurück (um 1890 Rassegeflügelzucht, 1922 Beginn der Wirtschaftsgeflügelzucht, 1958 eigene Hybridzucht). Aufgrund der Entwicklung auf dem Eiermarkt trat eine Diversifizierung ein, es wurde eine eigene Legehennenhaltung angeschlossen, ebenfalls ein Eiproduktenwerk, eine Futtermühle und eine Eiervermarktungsgesellschaft. Aufgrund zunehmender Konkurrenz der US-amerikanischen Hybridzuchtunternehmen und des Preisverfalls bei Eiern traten ökonomische Probleme ein, die letztlich zur Aufgabe der eigenen Hybridzucht führten.

Dies aus bäuerlichen Anfängen gewachsene Unternehmen ist ein Beispiel für eine agrarindustrielle Großbestandshaltung. Auf engstem Raum sind die Elemente eines vertikal integrierten Unternehmens vorhanden. Die unmittelbare Nähe zur B 69 und der Eisenbahnlinie ist Ausdruck der notwendigen Verkehrsverbindung, die sowohl für die Versorgung (Rohkomponenten des Mischfutters) als auch den Absatz der Güter von aller größter Wichtigkeit ist. Die Absatzverflechtungen sind weit gespannt. Während die Junghennen und Eier nahezu in der gesamten Bundesrepublik Deutschland abgesetzt werden, beschränkt sich der Mischfutterabsatz im wesentlichen auf Süddoldenburg.

Durch Anlage einer Siedlung für die im Unternehmen beschäftigten Arbeiter und Angestellten hat die Firma Kathmann außerdem maßgeblichen Einfluß auf die Wandlungen in der Siedlungsstruktur der Bauerschaft Calveslage gehabt.

Etwa 500 m nördlich der Firma Kathmann ist das Unternehmen Big Dutchman angesiedelt. Dieses Unternehmen hat die Ausbildung des agrarischen Intensivgebietes in Süddoldenburg ebenfalls maßgeblich gesteuert. Durch den Vertrieb modernster Haltungsgeräte konnte der Vorsprung gegenüber anderen Produktionsgebieten gehalten werden. Heute geht durch die Exporte in den Vorderen Orient und andere Teile der Welt der Einfluß der Firma weit über die Bundesrepublik hinaus.

An diesem Haltepunkt schließt sich der Kreis. Ausgehend von den Produktionsgebieten im Südkreis Vechta, wo die tierische Veredlungswirtschaft ihren Ursprung hatte, konnte ein Bogen gespannt werden, bis hin zu agrarindustriellen Formen. Die Abfolge der Haltepunkte vermittelt einen Eindruck von der Vielgestaltigkeit der Agrarwirtschaft im Bereich der tierischen Produktion, er wird im folgenden Jahrbuch durch den Pflanzenbau zu ergänzen sein.

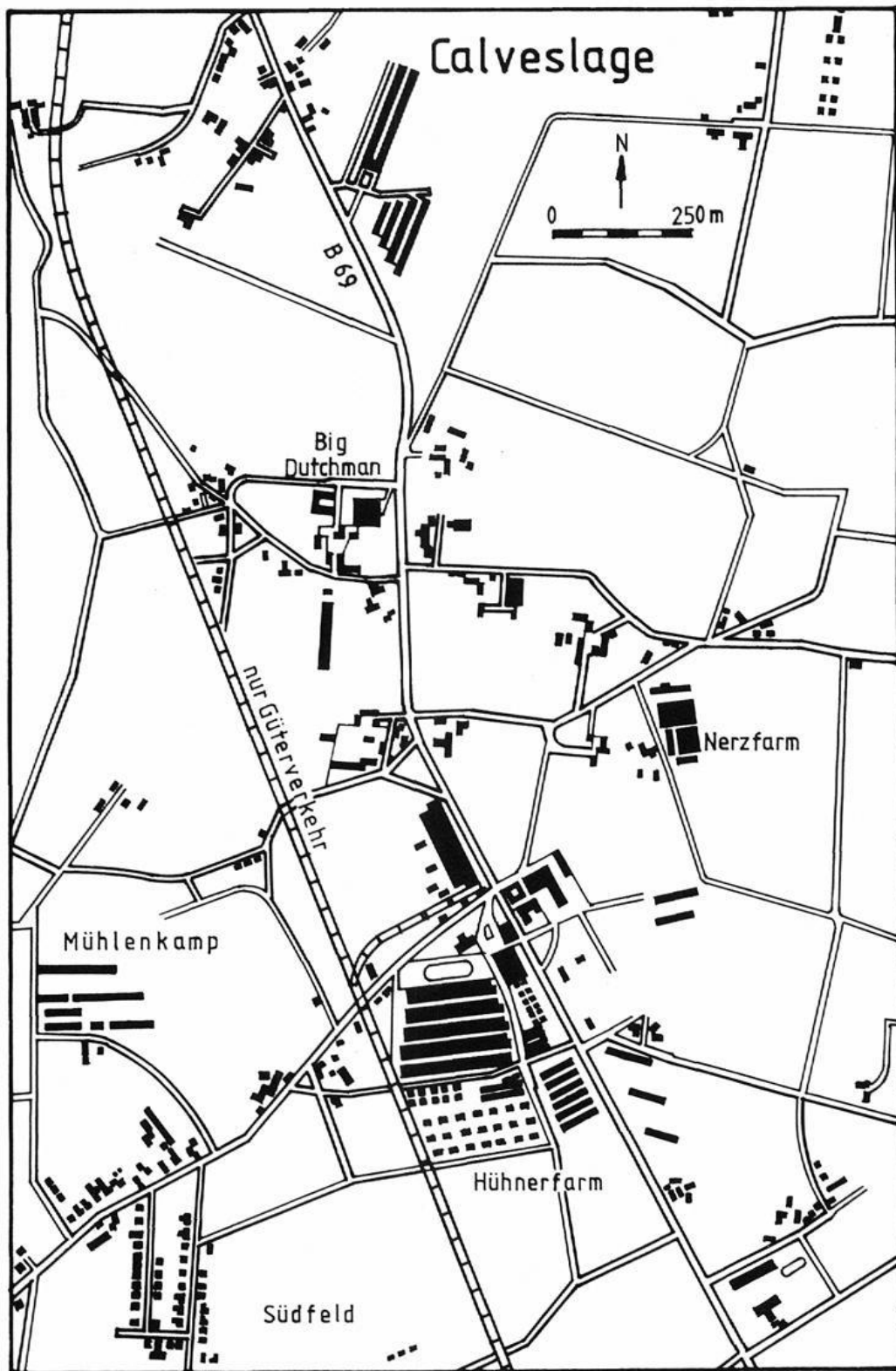


Abb. 9 Haltepunkt 9: Calveslage



Literatur:

- ADEN, W.: Die Wirtschaft Südoldenburgs im Strukturwandel. In: JfdOM 1972, S. 175-182.
- Argrarstrukturelle Vorplanung, Kreis Vechta. Bearb. v. J. MEINDERS. Vechta 1972.
- BARALL, H.: Spezialisierte Landwirtschaft. München 1967.
- CLEMENS, P.: Heimatkunde des Oldenburger Münsterlandes. Oldenburg 1949.
- ders.: Lastrup und seine Bauernschaften. In: Schriften d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Stud. Nieders. NF. Bd. 40, Bremen-Horn 1955.
- Heimatverein Lohne (Hrsg.): Lohne (Oldbg.) 980-1980. Vechta 1980.
- HOFMANN, H. u. H.-W. WINDHORST: Probleme der Abfallbeseitigung bei der Massentierhaltung im Südoldenburger Raum. In: Neues Arch. f. Nds. 22 (1973), S. 356-366.
- KRÖGER, P.: Landwirtschaftliche Veredlungswirtschaft. In: Der Landkreis Vechta. Oldenburg 1969. S. 107-116.
- MEISSNER, H. A.: Beharrung und Wandel in einem nordwestdeutschen Agrarraum. Das Quakenbrücker Becken (= Nordwestniedersächsische Regionalforschungen Bd. 3) Leer 1979.
- OTREMBIA, E.: Der Agrarwirtschaftsraum der Bundesrepublik Deutschland. In: Beihefte zur GZ, H. 24. Wiesbaden 1970.
- SCHLIEBS, Ch.: Die Hühnerzucht und -haltung im Raum Weser Ems. Diss. Kiel 1967.
- SIEVERS, A.: Geographisch-landeskundliche Erläuterungen zur Topographischen Karte 1 : 50 000, Auswahl A. Blatt Vechta. Trier 1979, S. 53-63.
- STRAUCH, D. u. a. (Hrsg.): Abfälle aus der Tierhaltung. Anfall, Umweltbelastung, Behandlung, Verwertung. Stuttgart 1977.
- VETTER, H.: Mist und Gülle. Verwertung und Beseitigung von Flüssigmist und Hühnerkot. Frankfurt/Main 1973.
- VOGT, K.: Strukturwandel im Wachstum - Chancen und Risiken der Wirtschaftsentwicklung in Nordwestdeutschland. In: Oldenburg und der Nordwesten. Westf. Geogr. Stud. H. 25, Münster 1971, S. 143-154.
- WINDHORST, H.-W.: Von der bäuerlichen Veredlungswirtschaft zur agrarindustriellen Massentierhaltung. Neue Wege in der agraren Produktion im Oldenburger Münsterland. In: Geogr. Rdsch. 25 (1973), S. 470-482.
- ders.: Spezialisierte Agrarwirtschaft in Südoldenburg. Eine agrargeographische Untersuchung (= Nordwestniedersächsische Regionalforschungen Bd. 2) Leer 1975. (1975a).
- ders.: Phasen der agrarwirtschaftlichen Entwicklung im Oldenburger Münsterland. In: JfdOM 1975, S. 127-141. (1975b), u. 1976, S. 111-130.
- ders.: Probleme der Großbestandshaltungen. In: Deutsche Geflügelwirtschaft und Schweineproduktion 27 (1975), S. 205-208 u. 231-234. (1975c).
- ders.: Südoldenburg - Zur Entwicklung, Struktur und Problematik eines agrarischen Intensivgebietes. In: Neues Arch. f. Nds. 28 (1979), S. 67-82. (1979a).
- ders.: Die sozialgeographische Analyse raum-zeitlicher Diffusionsprozesse auf der Basis der Adoptorkategorien von Innovationen. Die Ausbreitung der Käfighaltung von Hühnern in Südoldenburg. In: Ztschr. f. Agrargesch. und Agrarsoz. 27 (1979), S. 244-266. (1979b).

# Die Oldenburgisch-Münstersche Schweinezuchtgenossenschaft für das Amt Vechta in Dinklage

Man begann vor 100 Jahren . . .

VON ALFONS SCHWERTER

Im Oldenburger Großherzogtum wurden 1820 zum ersten Male Hengste gekört. 1861 folgte die Bullenkörung und 1888 führte man die Körung der Eber ein.

Die erste freiwillige Zuchtvereinigung im nordwestdeutschen Raum – Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter – wurde 1878 gegründet. Mitte des vorigen Jahrhunderts bemühte sich die Oldenburgische Landwirtschafts Gesellschaft mit ihren Filialvereinen durch Abhaltung von Kreistierschauen um eine Förderung der Tierzucht. Auf dem Gebiet der Schweinezucht holte man sich vor allem edlere Rassen aus England. Mit dem englischen Edelschwein schuf man die erste Grundlage für den Übergang des alten, allzu wüsten und grobknochigen, spätreifen, Landschweines in ein fett- und fleischreiches, raschwüchsiges und feingebautes Tier. Im Dinklager landwirtschaftlichen Verein waren um die Förderung der Schweinezucht besonders G. H., Hörstmann, Bünne und der Gräflich von Galensche Pächter Kohorst aus Wulfenau führend tätig. Ab 1890 bemühten sich vor allem J. Fernerding, Ihorst und B. F. Schwegmann aus Schwege um die Schaffung eines Schweinezüchterverbandes.

Am 30. März 1894 kam die Gründung der „Oldenburgisch-Münsterschen Schweinezuchtgenossenschaft Dinklage“ in der Mäkelschen Gastwirtschaft unter der Versammlungsleitung von J. Fernerding zustande. (Im gleichen Jahre wurde auch die Ammerländer und die Löninger Schweinezuchtgenossenschaft gegründet). Zum Vorsitzenden wurde B. F. Schwegmann, Schwege, zum Stellvertreter H. gr. Sextro, Höne und zum Schrift- und Kassenführer A. Borgerding, Ihorst gewählt. Zu Vertrauensmännern wurden Fernerding, Ihorst, Böckmann, Bünne, Dwerlkotte, Schwege, Hachmöller, Carum, Hachmöller, Höne, Hachmöller, Märschendorf und Eveslage, Langwege, berufen. Da die Vertrauensmänner für einen bestimmten Bezirk zuständig waren, erkennt man jetzt und fortan die Ausdehnung der Dinklager Schweinezuchtgenossenschaft.

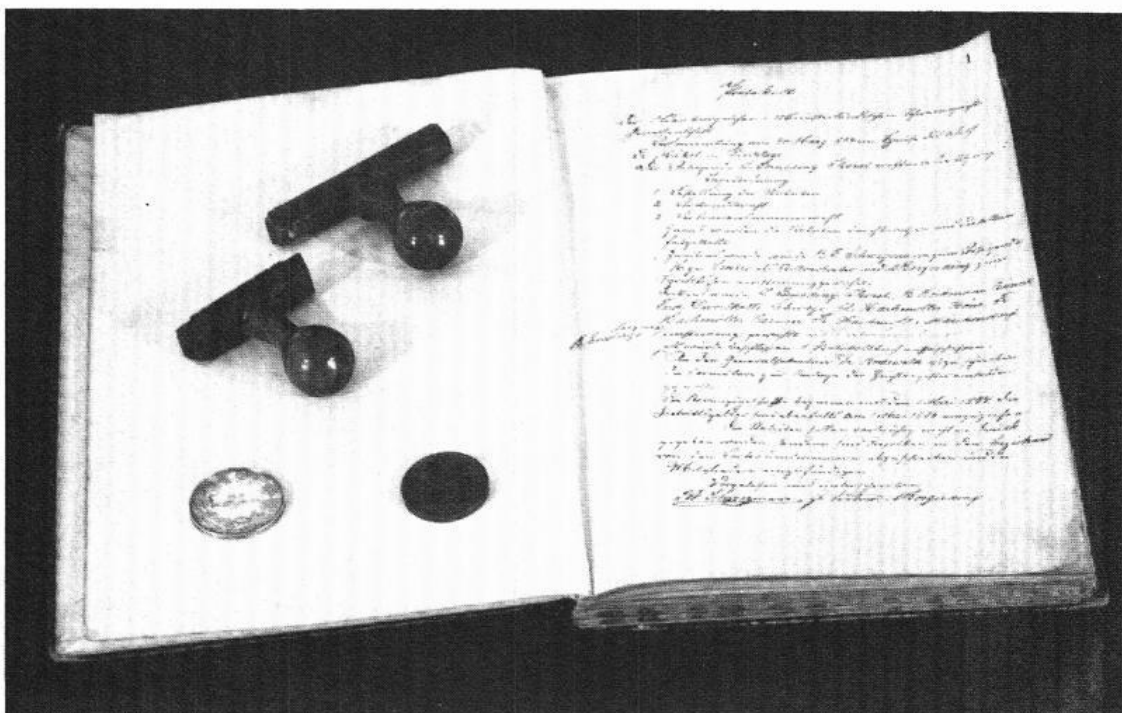
In der Satzung heißt es, daß man die Reinzucht des großen, weißen Edelschweines betreiben will. Dieses will man durch Körung, durch Revision der männlichen und weiblichen Tiere, durch Beschaffung reinblütigen Zuchtmaterials, durch Austausch guter Zuchteber, durch eine geordnete Zuchtbuchführung und durch Kennzeichnung der angekörnten Tiere und deren Nachkommen „im jugendlichen Alter“ erreichen. Die Mitglieder der Schweinezuchtgenossenschaft sollen besonders über zweckmäßige Haltung und Pflege der Zuchttiere belehrt werden. Viele Veranstaltungen und Schauen sollen beschickt und der Absatz zentral geregelt werden. Für alle nach auswärts verkauften Tiere sollen die Mitglieder 5 % vom Verkaufspreis und für alle im Zuchtgebiet bleibenden Tiere 3 % an die



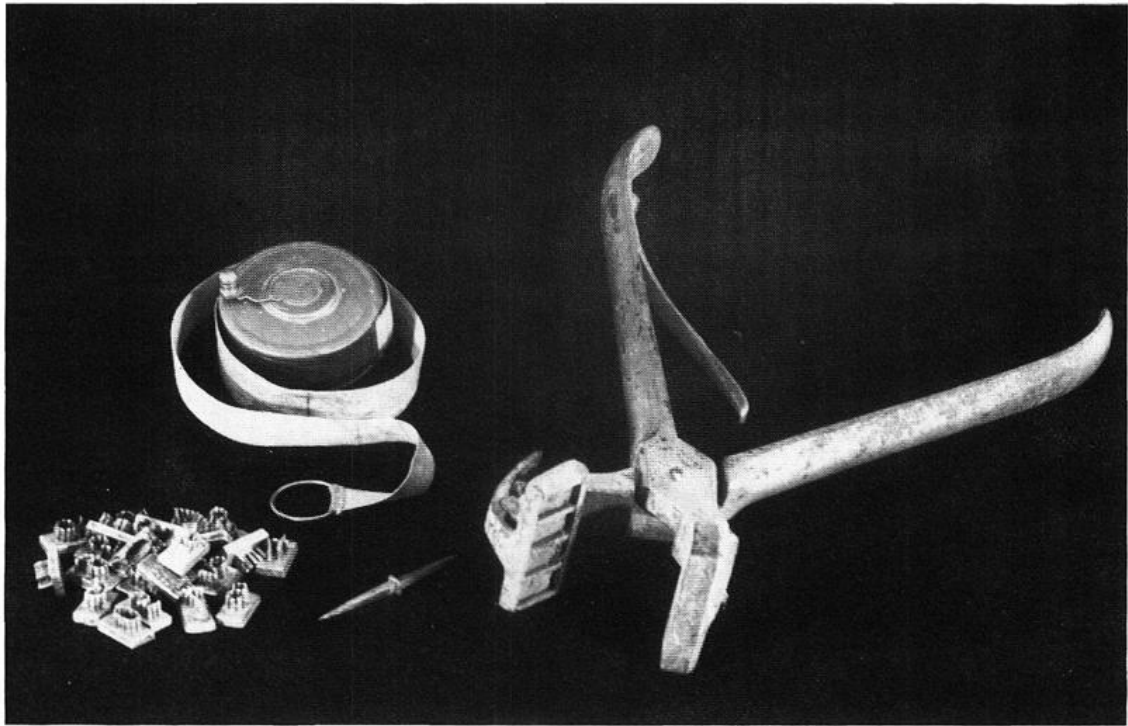
Vereinskasse abführen. Über die Aufnahme von Mitgliedern hatte der Vorstand zu entscheiden. Neumitglieder hatten laut Satzung ein Eintrittsgeld bis zu 100 Mark – 10 Mark wurden gefordert – zu zahlen. Außerdem mußte ein Jahresbeitrag von 3 Mark und für jeden ins Zuchtbuch aufgenommenen Eber 2 Mark und für eine Sau 1 Mark entrichtet werden. Weiterhin heißt es in der Satzung, daß alle zur Zucht bestimmten Tiere der Körkommission vorzuführen seien und die weiblichen angekörnten Tiere durften nur von angekörnten Ebern belegt werden. Der § 7 verlangte von den Mitgliedern eine ordnungsgemäße Führung der Zuchtbücher.

Am 1. Mai 1898 begann man mit der Körung der Tiere und der Aufnahme in das Zuchtbuch. Laut § 12 der Satzung waren für die Körung der Vorsitzende, sein Stellvertreter und der betreffende Bezirksobmann zuständig. In der Vorstandssitzung am 30. Mai konnte berichtet werden, daß bereits 40 angekörnte Tiere in das Zuchtbuch aufgenommen seien. „Verschiedene Thiere ließen viel zu wünschen übrig. Die Qualität war im Allgemeinen mangelhaft“, so heißt es im Protokollbuch.

Bereits im Jahre 1895 schickte man zum ersten Male Tiere zur Landwirtschaftsausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft = DLG. Jedes Mitglied hatte dafür 20 Mark aufzubringen. Von jetzt an wurden die jährlich stattfindenden Ausstellungen der DLG mit Schweinen beschildet. Die Mitglieder der Schweinezuchtgenossenschaft konnten somit über die in DLG-Kreisen gestellten Anforderungen informiert werden. Im Bericht über die 11. DLG-Ausstellung 1897 in Hamburg heißt es: „Die Artländer Schweinezuchtgenossenschaft (Bottorf b. Menslage, Hamm.) und die Oldenburgisch - Münstersche (Dinklage) hatten erfreulichen Anlauf genommen.“ Und 1898 heißt es über die Dresdener DLG-Ausstellung: „Die zum erstenmal in der Gruppe ausstellende Ammerländer Genossenschaft,



Die 1. Seite des erhaltenen Protokollbuches mit Stempeln und Münzen



*Tätowierzange mit Maßband*

die Artländer und die Oldenburgisch-Münsterländer - Dinklager trugen III. und IV. Preise davon.“

Anfangs herrschte in der Genossenschaft ein reges Leben. Die Mitglieder erhielten kostenlos die „Mitteilungen Deutscher Schweinezüchter“. Dem Vorstände bewilligte man die Anschaffung eines Meßapparates und für die Werbung stellte man jährlich 300 Mark zur Verfügung. Vom Vorstand wurden junge Eber eingekauft und die Jungsauen mit einem Richtpreis von 150-200 Mark verkauft. Man trat der Oldenburger Landwirtschaftsgesellschaft mit einem Jahresbeitrag von 90 Mark als stimmberechtigtes Mitglied bei. Schon 1895 nahm man den „Schulvorsteher Lohaus als Ehrenmitglied“ in die Genossenschaft auf. Im nächsten Jahr weilte der Generalsekretär der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter Dr. Kirsten in Dinklager zu Besuch.

Am 24. Juli 1898 faßte man den einstimmigen Beschluß, daß jedes Mitglied für eine Ausstellung „2 Thiere präparieren solle“. Für eine Beschickung der Internationalen Weltausstellung in Paris im Jahre 1900, mit Tieren, stellte man ernstliche Überlegungen an. Mit einer Umlage von 10 Mark pro Mitglied war man einverstanden. Am 26. April 1900 beschloß man bei „bei 4 Gegenstimmen, daß der Bezirk der Zuchtgenossenschaft über den ganzen Amtsverband Vechta erweitert werden soll.“

1903 setzte sich der Vorstand aus B. F. Schwegmann, H. gr. Sextro und August Wehage zusammen. Die Vertrauensmänner sind: für Ihorst = A. Borgerding, für Langwege = B. Eveslage, für Bünne = B. Böckmann, für Höne und Carum = B. Kathmann und für Märschendorf und Bahlen = Fr. Hachmöller. Von jetzt an scheint sich in der Dinklager Schweinezuchtgenossenschaft eine Krise anzubahnen, da man mit den „in den Richterkrei-

sen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft herrschenden Anschauungen“ nicht einverstanden war. Die Mitgliederzahl nahm ab und im Jahre 1907 wurden nur 4 Tiere neu in das Zuchtbuch aufgenommen. Schon in den nächsten Jahren zeigte sich bereits ein Aufwärtstrend, da man „von der Notwendigkeit der Wiedereinführung des Blutes von robusteren veredelten Landschweinen überzeugt und diese Maßnahme in Angriff genommen hatte.“ Diese Epoche fällt mit der starken Ausdehnung der Schweinemast im Kreise Vechta zusammen. Interessant ist es, daß im Protokollbuch in der Zeit vom 18. Januar 1903 bis zum 20. September 1912 keine Eintragung vorgenommen worden ist.

Die bisher in Dinklage abgehaltenen Mitgliederversammlungen finden ab dem 21. September 1912 fast regelmäßig in Holdorf statt. In dieser Versammlung bleibt B. F. Schwegmann Vorsitzender. Neu gewählt werden Colon Meyer in Nellinghoff und Colon B. gr. Broermann im Hofe bei Damme. Zu Vertrauensmännern werden B. Kathmann, Carum, Colon Chr. Fernerding, Ihorst, Colon Hardinghaus, Hardinghausen, Heuermann Witte in Wahlde und Heuermann Moormann in Langwege bestellt.

Am 21. Februar 1913 beschließt man, daß die Genossenschaft gerichtlich eingetragen werde soll und daß der Verein für die demnächstige Dammer Tierschau für den besten Eber und für die beste Sau je eine silberne Medaille verliehen wird. Ferner wird eine Kommission zur Abänderung der Satzung, bestehend aus dem Vorstände und den Mitgliedern Schockemöhle, Ondrup, Knollenberg, Neuenkirchen und Blomendahl, Grambke, gebildet.

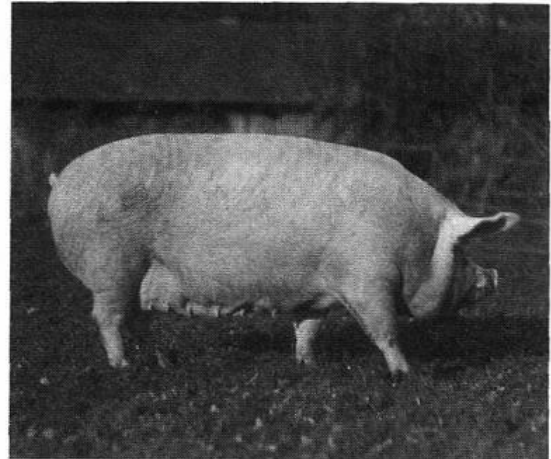
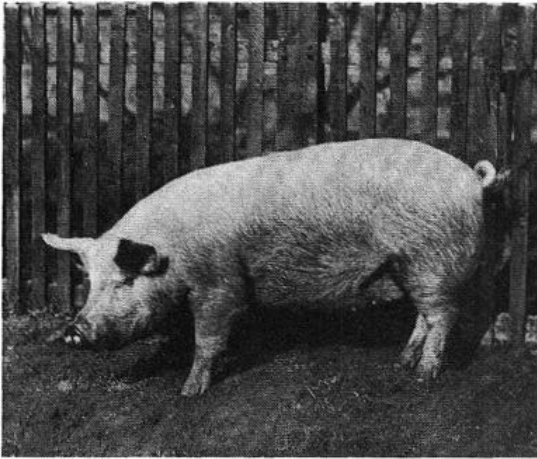
In der Versammlung am 7. Januar 1914 sind von den 50 Mitgliedern 31 anwesend. Der Revisionsbericht der Landwirtschaftskammer Oldenburg wird zur Kenntnis genommen. Im Protokollbericht heißt es, daß Prof. Dr. Fröhlig, Göttingen, in seiner Untersuchung gesagt habe „Die größte Aufmerksamkeit muß der Züchter lenken auf regelmäßige Blutlinien und sich unter anderem hauptsächlich vor Inzucht hüten.“ In der Vorstandswahl wurde B. F. Schwegemann, Jos. Meyer und B. gr. Broermann bestätigt und neu als Beisitzer Zeller Clemens Rosenbaum, Westerbakum und Kötter Theodor Busse, Büschel, gewählt. An diesem Tage wird die Satzung durch eine eigene Körordnung ergänzt. Sie soll an dieser Stelle wiedergegeben werden, da sie das „Zuchtziel“ der Dinklager Schweinezuchtgenossenschaft sehr gut aufzeigt.

### **Körordnung**

§ 1 In der Zuchtordnung der Oldenburg - Münsterländischen Schweinezucht Genossenschaft werden nur Tiere eingetragen, welche vom Vorsitzenden oder Baufragten angekört worden sind. Tiere unter 6 Monate sind von der Körung ausgeschlossen. Die Körung ist beim Vorsitzenden oder zuständigen Vertrauensmann nachzusuchen und erfolgt am Wohnorte des Mitglieds.

§ 2 für die Beurteilung der Tiere sind folgende Grundsätze maßgebend:

1. Die Tiere müssen durchaus gesund und derb sein.
2. Bleibt bei einem Stamm die Durchschnittsgröße eines Wurfes durch zwei Generationen unter 8, so sind die Nachkommen von der Weiterzucht auszuschließen.



*Zwei typische Zuchtsauen nach dem 1. Weltkrieg*

3. Große Länge der Tiere gilt aus Vorzug, soweit bei ihr voller Schluß hinter der Schulter, genügende Brusttiefe und volle, tiefe Schinkenbildung vorhanden sind.
4. Der Kopf soll mittellang, in Stirn und Genick breit sein und eine mittelbreite, nicht zu spitze, sondern eher vorne sich verbreitende Schnauze haben. Die Stirnlinie soll, seitlich betrachtet, leicht sattelartig eingesenkt und keinesfalls zwischen Stirn und Schnauze schärfer als 120 Grad gewinkelt sein.

Die Backen sollen kräftig entwickelt sein, dabei aber nicht zuviel loses Fett aufweisen. Fehlerhaft sind tiefliegende Augen und unbehaarte Augenringe. Die Ohren dürfen nicht zu klein sein, müssen einen schlanken Schnitt haben, in ihrer Spitze sich etwas erheben und als Zeichen einer genügenden Behaarung eine Haarfranse aufweisen. Der Unterkiefer darf nicht vorstehen.

Der Rücken soll lang, breit und leicht gewölbt, besonders auch in der Nierenpartie breit herausgebildet sein. Die Kruppe muß etwas abfallen. Der Schwanz soll fein behaart, gut geringelt und im Ansatz recht kräftig sein.

Die Beine müssen kräftig und trocken sein. Einwandfreier Gang und Stand und volle tiefe Bemuskelung sind besonders wichtig. Lose Fettbehänge an den Schinken und ein plötzliches Absetzen der Muskeln oberhalb Sprung- und Kniegelenk sind fehlerhaft. Die Klauen müssen verhältnismäßig klein und die Bänder und Sehnen so straff sein, daß ein Durchtreten in der Fessel nicht vorkommt. Rücken- und Seitenfalten gelten als Fehler.

Die Behaarung muß eine gleichmäßig dichte sein und edles glattes Haar aufweisen. Gewelltes Haar und Haarwirbel gelten als Schönheitsfehler, schließen aber die Ankörung der Tiere nicht aus.

Diese am 7. Januar beschlossene Satzungsänderung wurde am 30. Januar 1914 in das Vereinsregister des Vechtaer Amtsgerichtes eingetragen und war von folgenden Mitgliedern unterschrieben worden:

B. F. Schwegemann, Chr. Fernerding, J. Busse, B. Gr. Broermann, Cl. Rosenbaum, G. Witte, auf der Tange, H. Hardinghaus, A. Ansmann, Knollenberg, Huesmann, Wirt Blomendahl, H. Moormann, H. Hülsmann, J.

Hülsmann, J. Grefenkamp, H. Gr. Hackmann, Fr. Böckmann, B. Escherhaus, H. Ekermann, Pächter Cl. Ansmann, J. Bohne, H. Mescher, J. Möller, J. Strunk, Ferd. Ansmann, J. Meyer, G. Ansmann, J. Ortman, Pille und F. Westermann.

Leider wurde die aufblühende Arbeit der Dinklager Schweinezuchtgenossenschaft durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges jäh unterbrochen. In der Zwischenzeit hatte man bei der Lohner Spar- und Leihbank einen Kredit von 1000 Mark aufgenommen. Wenngleich auf der Mitgliederversammlung am 8. Dezember 1914 den Züchtern G. Witte, Wahlde und F. Lampe, Grambke vom Vorsitzenden ein von der DLG gestiftetes „Ehrendiplom für hervorragende Leistung auf dem Gebiet der Schweinezucht“ überreicht werden konnte, so stand diese Zusammenkunft schon unter der Kriegseinwirkung, denn man handelte die Bedingungen für die Gerstenlieferung für 200 Mastverträge mit Herrn Heyens aus, der vom „Reichs-marine-Fiskus“ erschienen war. Am 3. Februar 1915 wird der Antrag der Stadt Rüstringen wegen einer Fleischversorgung beraten und am 4. März 1915 erhält man von der Marine Futter für 105 Sauen. Da das Schwein als „Kornfresser“ ein Konkurrent des Menschen ist, kann man sich vorstellen, daß der Schweinebestand stark dezimiert werden mußte. In den nächsten Kriegsjahren findet man im Protokollbuch keine Eintragungen.

Nach den Kriegswirren fand die erste Versammlung wiederum bei Blohendahl in Holdorf am 1. April 1919 statt. Die §§ 7 und 12 wurden geändert. Der Mitgliedsbeitrag wurde von 3 auf 5 Mark, die Neuaufnahmegebühr von 10 auf 20 Mark, und die Eintragungen in das Zuchtbuch bei Ebern von 2 auf 4 und bei Sauen von 1 auf 2 Mark heraufgesetzt. Einstimmig beschloß man das Eintragungsalter für Eber von 7 auf 6 Monate herunter zu setzen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, für Busse, Büschel kam H. Hardinghaus in das Vorstandsgremium. Folgende Vertrauensmänner wurden bestellt:

Für Damme = Hub. Jost Enneking, Dümmerlohausen

Für Handorf/Holdorf = B. Escherhaus, Handorf

Für Ihorst = Chr. Fernerding, Ihorst

Für Fladderlohausen = Cl. Ansmann, Fladderlohausen

Für Neuenkirchen/Wahlde = Jos. Hülsmann, Wahlde

Für Steinfeld/Lohne = Möller Haskamp, Holthausen

Für Vechta/Calveslage = L. Kathmann, Calveslage

Zum 25jährigen Bestehen des Vereins wurde beschlossen, einen namhaften Redner zu laden. „Sollten sich jedoch Mittel und Wege finden, eine größere Summe für Prämierungen bereitstellen zu können, so soll eine Ausstellung von Ebern und Sauen stattfinden.“ Dieses scheint nicht gelungen zu sein, denn im Protokollbuch spricht man nur von einer Festversammlung bei Melchers in Vechta. Die Grüße der Landwirtschaftskammer überbrachte Ökonomierat Averdam, Stukenborg, Direktor Lohaus von der Dinklager Landwirtschaftsschule gab den geschichtlichen Überblick und den Festvortrag hielt Landw. Rat Krogmann aus Oldenburg. Ferdinand Bernhard Schwegemann, der 25 Jahre der Schweinezuchtgenossenschaft vorstand, leitete diese Festveranstaltung. Am 3. Dezember 1919 starb er, fast 65 Jahre alt.

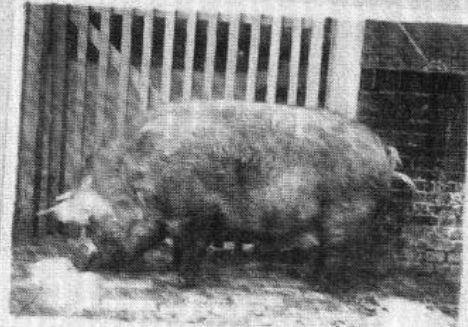
In der außerordentlichen Generalversammlung am 31. Januar 1920 wurde H. Hardinghaus zum neuen Vorsitzenden gewählt. Bernard Schwegemann,

# Old - Münsterländische Schweinezuchtgenossch.

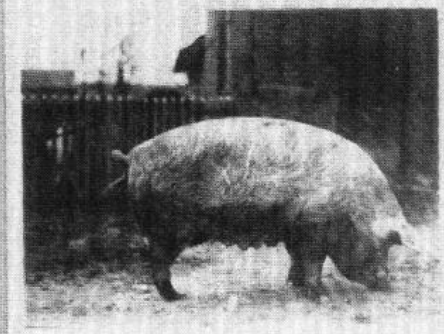
Stammzucht der Gräflich-Speeschen Gultsverw.  
Franz Wehage Jhorst.



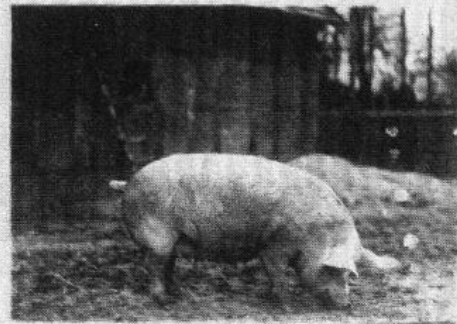
*Tante 961*  
Vater: David 173 Mutter: Dora 69  
1910 I Preis Tiersehau  
bis jetzt in 6 Häfen 69 Tadel



*Faustus 189*  
1915 Ia Preis u. Kammerpreis  
1926 Ia Staatspremie



*Dora I 957*  
Vater: Pluto 169 Mutter: Dora 956  
1925 Ia Preis u. Ehrenpreis  
brachte in 6 Häfen 75 Tadel



*Gold helle 1180*  
Vater: K. 15 Vater: Rainüt 189 Mutter: Tante 961

Oldenburg-Münsterländische  
Schweinezucht-Genossenschaft Dinklage

Oldenburg-Münsterländische  
Schweinezucht-Genossenschaft  
für das Amt Vechna e. V.

Die vom Verein geführten Stempel



Langwege, wurde Geschäftsführer. Per 1. Januar 1920 hatte man einen Mitgliederbestand von 87, ein Guthaben von 840,90 Mark und einen Bestand von 189 Sauen und 17 Ebern. An diesem Tage beschloß man die Abhaltung einer Zuchtviehauktion für das Frühjahr am Holdorfer Bahnhof. Diese Versteigerungen fanden etwa alle zwei Jahre statt und ab 1930 wurde jedes Jahr eine Zuchtviehauktion entweder in Holdorf oder in Nellinghof abgehalten. Der Auktionator war. B. Johanning, Holdorf. Die Mitglieder konnten die Tiere zum Verkauf anbieten, sie hatten aber auch die Gelegenheit, vom Vorstände im Jeverlande und im Ammerlande aufgekaufte Zuchttiere zu erwerben. Zum Ankauf von Zuchtieren bewilligte man am 31. Januar 1920 10.000 Mark. Am 28. Juli 1920 wendet sich die DLG an den Vorstand der Zuchtgenossenschaft und teilt mit, daß die Bulgarische Landwirtschaftliche Gesellschaft insgesamt 30 weiße deutsche Edelschweine ankaufen will. Sie fragt an, ob, wann und zu welchem Preis geliefert werden kann.

Die Inflationszeit wird deutlich in dem Beschluß vom 4. Mai 1922. Man bewilligt für die Neuenkirchener Tierschau zwei Ehrenpreise von je 25.000 Mark.

In der Versammlung am 17. März 1924 wird Hardinghaus wieder gewählt. Sein Stellvertreter wird Fernerding, Ihorst und zu Beisitzern wählt man B. Schwegemann, A. Rosenbaum und Meyer, Nellinghof, der 1926 von Thammann abgelöst wird. Man bildet 8 Bezirke und zu Vertrauensmännern werden bestellt:

Fritz Möller für Neuenkirchen, Wirt Blomendahl für Holdorf, Zeller August Pille für Langwege, Zeller Jos. Wehage für Bünne, Alw. Rosenbaum für Bakum, Meyer-Hüdebak für Nellinghof, Colon Hackmann für Rüschen-dorf und Zeller Möhlenhaskamp für Holthausen.

1925 sind von 80 Mitgliedern nur 9 anwesend. Der Bestand an Sauen ist auf 99 und der der Eber auf 11 zusammengeschrumpft. Von der Landw.-Kammer erhält man für 7 importierte Eber 350 Reichsmark Zuschuß.

Beginnt jetzt eine Krise?

Im Protokoll vom 5. Februar 1926 heißt es zum Schluß, daß Herr Kühling einen längeren Vortrag hielt „zwecks Zusammenarbeitens Südoldenburger in dem Typ eines Edelschweines mit vorwärtsstrebenden Ohren Ammerländer Schlages.“ Es muß angenommen werden, daß es sich um Georg Kühling, Rechterfeld, handelte, der am 19. April 1926 die Gründungsversammlung der Schweinezucht-Genossenschaft zur Züchtung des Südoldenburger Schweines im Amte Vechta in Ahlhorn leitete mit dem Ziel, das „veredelte Landschwein“ zu züchten.

Von jetzt an sind die Mitgliederversammlungen nur noch schwach besucht, es sind 7-16 anwesend. Am 20. Oktober 1926 muß in einer außerordentlichen Veranstaltung eine Körungskommission gewählt werden, die aus Julius Thammann als Obmann, Heinrich Hardinghaus, Herm. Többe-Schwegemann, Franz Wehage und Lammerding besteht.

Nach der DLG-Ausstellung in Dortmund gibt der Vorsitzende am 20. 6. 1927 einen Bericht. Im Protokollbuch heißt es, daß man auf dieser Ausstellung gut abgeschnitten habe“, und einigten uns darin unser Zuchtvieh weiter verfolgend, weiter zu züchten und uns nicht mit anderen Genossenschaften zusammenarbeitend auf Abwege führen zu lassen. Wir sind überzeugt in dem Gedanken, daß unser Schwein das Schwein der Zukunft ist.“



DLG Annerkennungs-Urkunde

Fängt trotz allem der Genossenschaftsgeist an zu schwinden? Wegen der anstehenden DLG-Schau in Leipzig beschließt man am 24. Januar 1928: „Sollte jemand aus der Genossenschaft selbst ausstellen wollen, so kann er das, der Besitzer muß aber prozentual die Kosten selbst tragen.“ Wozu dieser Beschluß? Ein Jahr vorher hatte man auf der DLG-Ausstellung in Dortmund einem Mitglied, das mit Postkartenbildern „Eigenwerbung für seine Zucht“ machte, dieses strengstens untersagt. Zum Schluß der Veranstaltung am 24. Januar 1928 legt Hardinghaus seinen Vorsitzeposten nieder. Daraufhin stellt auch Chr. Fernerding, der am 3. Februar 1927 zum Stellvertreter gewählt worden war, sein Amt zur Verfügung und schlägt zum stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Hardinghaus vor. Die Versammlung entschied so und wählte Direktor Kruse, Damme, zum Vorsitzenden, der am 18. Februar 1930 von Land.-Rat Meyer, Dinklage, abgelöst wurde.

Erfreulich beginnt der Bericht am 6. Dezember 1928 über die Leipziger DLG-Schau „unsere Genossenschaft stand nur um einen Bruchteil von einem Punkt hinter dem ersten Konkurrenten. Die Schweine hätten im Typ und in der Form einen vorteilhaften Eindruck gemacht.“ Auf folgende Fehler müsse aber hingewiesen werden: „Zu enges Becken, keine tadellose Beinstellungen, wenig Muskeln in der Schulterpartie, hauptsächlich zu loses Fleisch und zu starke Mast.“ Man wehrt sich gegen eine Mast- und Versuchsanstalt, die in Oldenburg eingerichtet werden soll, obwohl man ein Jahr später bereit ist, 25 kg schwere Tiere an die Versuchsanstalt auf Gut Karlshof zu schicken, „da die Bedingungen nicht ungünstig sind und der Züchter ein Interesse an dem Mastversuch haben wird.“ Am 29. November 1929 beschließt man „der Gründung eines Zweckverbandes für das Amt Vechta und eines Südoldenburger Schweinezuchtverbandes beizustimmen.“ Nach Wiese schlossen sich die Bezirksverbände bereits 1926 zum Südoldenburger Schweinezuchtverband zusammen, deren Obmann Alosy Thie, Hemmelte, wurde.

Man sollte hier erwähnen, daß das Amt Vechta jedes Jahr bei Wilke in Lohne eine Schweineprämierung abhielt. Der beste Eber wurde mit 200 RM Prämie bedacht.

Zu Kruses Zeiten bemühte man sich um ein neues Absatzgebiet im Lembrucher-, Lemfördenener- und Hunteburger Raum. Leider schlugen die nach dorthin verkauften Tiere nicht besonders gut ein. Die heimischen Mäster waren von dem „Edelschwein“ nicht besonders begeistert. „Es ist zu empfindlich, zu langsam in der Anfangsmast, zu feinknochig, zu kurz, hat nicht genügend Fleischmasse, es ist einfach zu edel.“ War zu viel Inzuchtblut in den Schweinebeständen der Dinklager Schweinezuchtgenossenschaft? Herr Gustav Annen aus Handorf, der in einer Doktorarbeit die Blutlinien und einzelne Stämme untersucht hat, kam zu diesem Ergebnis. In der Nazizeit – am 14. März 1933 findet man die letzte Eintragung im Protokollbuch – begann die Zentralisation der Zuchtverbände. Am 28. August 1935 fand in Holdorf die „befohlene Auflösungsversammlung“ statt. Von der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Oldenburg waren der Abteilungsleiter Hobbie und der Stabsleiter Lammers, von der Oldenburger Schweinezuchtgesellschaft Oberlandw.-Rat Krogmann und Landesfachwart für Schweine Bauer Wichmann, Hiddigwaren, erschienen. 36

Mitglieder waren anwesend. Das von Dr. Hille geführte Protokoll soll im zweiten Teile wörtlich wiedergegeben werden.

Tagesordnung:

- I. Auflösung der Genossenschaft
- II. Verschiedenes

Der Vorsitzende eröffnet um 11 Uhr die Versammlung und stellt die ordnungsgemäße Einberufung fest.

**Punkt I: Auflösung der Genossenschaft.**

Nach eingehender Besprechung verschiedener Fragen wird die Auflösung und Löschung der Genossenschaft einstimmig beschlossen. Die Mitglieder werden der Abteilung A Edelschweine des Oldenburger Schweinezuchtverbandes (Landesverband) angeschlossen und der alte Vorstand wird beauftragt, die Löschung der Genossenschaft beim Amtsgericht Vechta alsbald vorzunehmen.

**Punkt II: Verschiedenes.**

Die technische Einrichtung wird eingehend besprochen und beschlossen, Herrn J. Niefeld, Langwege, dem Landesbauernführer als Mitglied des Beirates des Oldenburger Schweinezuchtverbandes vorzuschlagen.

**Schluß der Versammlung 11.45 Uhr.**

Landesfachwart für die Gruppe Schweine  
Vorsitzende:

Als Führer der Niederschrift  
Geschäftsführer:

.....  
(Wichmann)

.....  
(W. Hille)

Oberlandeswirtschaftsrat:

.....  
(Krogmann)

Am 23. September 1935 erschienen die Vorstandsmitglieder Meyer, Wehage, Schwegmann, Hardinghaus und Thamann beim Vechtaer Amtsgericht und erklärten:

1. daß mit Beschluß der Mitgliederversammlung vom 28. August 1935 die Oldenburgisch-Münstersche Schweinezuchtgenossenschaft aufgelöst sei,
2. daß eine Liquidation nicht erfolgt sei, da weder Vermögen noch Verbindlichkeiten vorhanden seien.

In den ersten 25 Jahren des Bestehens der Dinklager Schweinezuchtgenossenschaft wurden folgende Züchter mit Preisen bzw. Prämien ausgezeichnet:

Aussteller:	Ort der Ausstellung bzw. Vorführung:	Zeit der Ausstellung oder Vorführ.	Erzielte Auszeichnungen:
Zeller H. Ansmann in Wahlde	Staatl. Eberprämier.	1914 u. 1915	2 Staatspr. für 2 Eber.
Zeller Aschern-Carum	Bezirkstiersch.-Carum		I. Preis für 1 Sau.
Zell. B. Böckmann-Bünne	Ausstell. d. D. L. G. Cöln	1895	1 Anerkenn., für 1 Sau.
Zimmermstr. Böckmann in Holdorf	Staatl. Eberprämier.	1914	1 Staatspr. für 1 Eber.
Kol. Bohne in Bieste	" "	1914	1 " " " 1 " "
Kol. gr. Brörmann Damme	Landestiersch. Oldbg.	1900	2. Preis für 1 Sau.
	Staatl. Prämier.	1913	1 Staatspr. für 1 Eber
Eign. Th. Busse Büschel	Staatl. Eberprämier.	1915 u. 1916	4 " " " 4 " "
B. Dwerlkotte Langwege	Bezirkstiersch.-Essen		2. Preis für 1 Sau.
B. Eveslage Langwege	Bezirkst. in Dinklage	1903 u. 1905	2 I. Preise für 2 Sauen.
	" " Steinfeld	1896	I. Preis für 1 Sau.
	Ausst. D. L. G. Cöln	1895	I. " " " 1 " "
	" " " Berlin	1894	Anerkenn. für 1 "Sau.
	" " " Stuttgart	1896	II Preis für 1 Sau.
I. Ferneding Ihorst.	Bezirkstierschauen	1891, 92, 93 und 1894	2 I. Preise für Sauen
	Ausstell. d. D. L. G.	1891, 94 u. 1895	2 II. " " " " "
			1 I., u. 2 II Pr. für Sauen.
Kött. Frye, Langförden	Staatl. Eberprämier.	1915	1 Staatspr. für 1 Eber.
GöttkeKrogmaann, Kroege	" "	1914 u. 1915	2 Staatspr. für 2 Eber.
Zeller Fr. Hachmüller	Ausstell. d. D. L. G. Berlin	1894	2. Preis für 1 Sau.
	Landestiersch. Oldbg.	1900	3 Preis für 1 Sau.
Zeller Cl. Hachmüller	Ausstell. d. D. L. G. Berlin	1894	1 Anerkenn., für 1 Sau.
in Höne	Bezirkst. in Dinklage	1893	II. Preis für 1 Sau.
Kolon Hardinghaus		1915, 16, 17 u.	
in Hardinghausen	Staatl. Eberprämier.	1918	6 Staatspr. für 6 Eber
Kol. Johanning, Holdorf	Landest. Oldenburg	1900	III. Preis für 1 Sau
Kötter Jost-Enneking			
Dümmerlohausen	Staatl. Eberprämier.	1914	1 Staatspr. für 1 Eber
L. Kathmann Calveslage	" "	1915 u. 1916	2 Staatspr. für 2 Eber
Kuhlmann Ellenstedt	Landest. Oldenburg	1900	III. Preis für 1 Sau
Pächter Lohmann Ihorst	Staatl. Eberämier.	1917	1 Staatspr. für 1 Eber
" Meyer-Hödebeck		1916, 17 u.	
Nellinghof	" "	1918.	3 " " " 3 " "
Kol. F. Meyer Nellinghof	" "	1914 u. 1915	2 " " " 2 " "
Zeller W. Middendorf	Ausstell. D. L. G. in Cöln und Hamburg		Ein II. und ein
Bünne		1895 u. 1896	III. Preis für 2 Sauen
Möhlmann Nellinghof	Staatl Eberprämier.	1914, 15 u. 1916	5 Staatspr. für 5 Eber
Möller Neuenkirchen	" "	1917 u. 1918	2 " " " 2 " "
Moormann Langwege	" "	1912	1 " " " 1 " "

Zeller A. Pille Langwege Rosenbaum Wst. Bakum B. F. Schwegmann Schwege	Staatl. Eberpräm. " " " Ausstll. d. D. L. G., Bezirkstierschauen u. Landestierschau	1914 u. 1915 1914 u. 1916 1891—1903  1900	2 Staatspr. für 2 Eber. 2 Staatspr. für 2 Eber 9 I. Preise, Sæmmelpr. u. Ehrenpreise 8 II. Pr. 4 III. Pr 7 IV. u V. Pr u. Anerkenn. für Sauen
Derselbe H. gr. Sextro Höne Kötter Strunk Holdorf Westerhof Gut-Füchtel Pächt. G. Witte in Wahide	Bezirkstierschau und Staatl. Eberprämier. Bz. u. Landestierschau Staatl. Eberprämier. Landest Oldenburg Staatl. Eberämier.	1903, 1904, und 1905 1895 u 1900 1914 1900 1909—1916	2 I. Preise u. 2 Staats- prämien für Eber I. Preis u. III. Prfür Sauen 1 Staatspr. für 1 Eber. 1 Anerkenn., für 1 Sau. 12 Staatspr. für Eber

Über den jährlichen Bestand an angehörten und eingetragenen Zuchttieren und den Zu- und Abgang derselben, gibt die nachstehende Aufstellung die wünschenswerte Auskunft.

Jahr	Best. a. Jahresanf.	Zugang	Abgang	Best. a. Jahresschl.
1894	70		7	63
1895	63	27	32	58
1896	58	73	65	66
1897	66	18	41	43
1898	43	12	19	36
1899	36	11	16	31
1900	31	48	9	70
1901	70	18	14	74
1902	74	13	51	36
1903	36	13	27	22
1904	22	18	25	15
1905	15	11	12	14
1906	14	10	11	13
1907	31	4	7	10
1908	10	14	15	9
1909	9	6	11	4
1910	4	9	7	6
1911	6	10	9	7
1912	7	43	7	43
1913	43 Sauen 16 Eber	107 Sauen 20 Eber	8 Sauen 16 Eber	142 Sauen 20 Eber
1914	142 Sauen 20 Eber	28 Sauen 26 Eber	64 Sauen 4 Eber	106 Sauen 42 Eber
1915	106 Sauen 42 Eber	3 Sauen 21 Eber	32 Sauen 29 Eber	77 Sauen 34 Eber
1916	77 Sauen 34 Eber	17 Sauen 16 Eber	44 Sauen 29 Eber	50 Sauen 21 Eber
1917	50 Sauen 21 Eber	26 Sauen 5 Eber	34 Sauen 13 Eber	42 Sauen 13 Eber
1918	42 Sauen 13 Eber	32 Sauen 2 Eber	10 Eber	74 Sauen 5 Eber

Durch Zufall wurden auf dem Hofe des Bauern Schulte-Schwegmann in Langwege Beitrittserklärungen zur Oldenburgisch-Münsterschen Schweinezuchtgenossenschaft gefunden. Für folgende Personen liegt diese Erklärung vor:

(Die Aufzählung erfolgte nach Eintrittsdatum und -monat)

**1915 traten ein:**

Ludwig Kathmann, Calveslage  
Clemens Koldehoff, Calveslage  
Georg Menke, Büschel  
J. Thöle, Spreda

**1916 war es:**

G. Feldhaus, Visbek

**1917 folgte:**

Heinr. Schwegemann, Langwege

**1918 waren es:**

H. a. d. Tange, Dümmerlohausen  
H. Herbers  
Jakob Middelbeck, Dinklage-Wiek

**1919 waren es:**

August Wehage, Langwege  
H. Kenkel, Langwege  
August Kümper, Dümmerlohausen  
August Nietfeld, Schwege  
Josef Eveslage, Langwege  
Arnold Westendorf, Bünne  
H. Aßmann, Schwege  
Wilhelm zu Amtern, Amtern b. Holdorf  
B. Lammerding, Carum  
Josef Wehage, Bünne  
H. Lehmkuhl, Osterfeine  
Col. Rehling, Nellinghof  
Eigner Fleddermann, Bieste  
Fr. Schmutte, Dümmerlohausen  
W. Schmutte, Dümmerlohausen  
Aug. Kümper, Dümmerlohausen  
H. Lehmkuhl, Osterfeine  
Th. Busse, Büschel  
Josef Heitmann, Langwege  
Josef Kröger, Langwege  
H. Thole, Bahlen  
Cl. Kathmann, Bahlen  
Heinrich, Willenborg, Höne  
F. Hörstmann, Schwege  
Zeller Westendorf, Bünne  
H. Prüllage  
Aug. Scheper, Schwege

**1920 waren es:**

W. Schwegmann Ww., Schwege  
H. Jürgens, Höne  
Arnold Westendorf, Bünne  
Bernhard Bünnemeyer, Schwege  
Molkereibesitzer Meyer, Holdorf

**1921 traten ein:**

Heinrich Klöker, Langwege  
Ferd. Möhlenhaskamp  
Rust, Ihorst  
Pieper, Osterdamme

**1922 waren es:**

Julius Thamann, Nellinghof

**1926 traten ein:**

Bernh. Thöle, Calveslage  
M. Gäking, Harpendorf  
B. Többe, Handorf

**1927 waren es:**

Heinr. Lagemann  
B. Pohlmann, Nellinghof  
Tyhe Lokenberg, Nellinghof  
G. Steinkamp, Nellinghof  
Gräflich v. Galenske Verwaltung

**1930 waren es:**

Heinrich Meyer, Langwege  
Droste Espelage, Langwege

**Ohne Daten:**

Cl. Dwerlkotte  
Meyer, Bockhorst

Beim Lesen der Mitgliederliste sollte man bedenken, daß bei der Eintragung ins Vereinsregister am 30. Januar 1914 schon 31 Mitglieder ihre Unterschrift geleistet haben.

**Literatur:**

1. Dr. P. Kollmann, Das Herzogtum Oldenburg in seiner wirtschaftlichen Entwicklung während der letzten 25 Jahre. Oldenburg 1878.
2. Dr. W. Rodewald, Festschrift zur Feier des 75jährigen Bestehens der Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin 1894.
3. Dr. G. Annen, Die Entwicklung und der heutige Stand der südoldenburgischen Edelschweinezücht, Leipzig 1928.
4. Vorstand der DLG - Heft 373, Der Werdegang des deutschen Edelschweines, seine Züchtung, Beurteilung und Verbreitung, Berlin 1930.
5. Archiv des Amtsgerichtes Vechta.
6. Privatunterlagen
  - a) Kurt Fernerding, Ihorst
  - b) August Hardinghaus, Hardinghausen
  - c) Heinrich Schulte-Swegmann, Langwege
  - d) Josef Wehage, Gut Ihorst



# Die Schweinezucht-Genossenschaft zur Züchtung des Südoldenburger Schweines im Amte Vechta

VON ALFONS SCHWERTER

Seit 1894 bestand im Kreise Vechta bereits eine Schweinezuchtgenossenschaft und zwar die Oldenburgisch-Münstersche Schweinezuchtgenossenschaft mit dem Sitz in Dinklage, die das „Edelschwein“ züchtete. Man ist erstaunt, welche Ausstrahlungskraft diese kleine Schweinezuchtgenossenschaft schon in den Anfangsjahren hatte. Die Deutsche Landwirtschaftsausstellung – DLG – in Dresden beschickte sie 1898 bereits mit 10 Tieren. Und im nächsten Jahre waren es 7 Schweine und 10 Ferkel, die sie zur DLG-Ausstellung nach Frankfurt sandte.

Nach dem 1. Weltkrieg schienen aber die heimischen Schweinemäster mit dem Edelschwein nicht mehr 100 %ig zufrieden gewesen zu sein; denn es traten in den bäuerlichen Kreisen Männer auf, die das „veredelte Landschwein“ mit den Schlappohren züchten wollten. Die Gründungsversammlung, die von Georg Kühling, Rechterfeld, geleitet wurde, fand am 19. April 1926 in Rohleders Gastwirtschaft in Ahlhorn statt.

Die Wahl des Vorstands hatte folgendes Ergebnis:

Vorsitzender

Dr. Hermann Averdam, Stukenborg

Alwin Schockemöhle, Mühlen

Georg Kühling, Rechterfeld

Zu den Ersatzmännern wählte man:

Direktor A. Meyer, Vechta, (Schriftführer)

Georg Bergmann, Westerbakum

Franz Teping, Lutten

In dieser Gründungsversammlung wurde die von einem kleinen Kreis erarbeitete Satzung verlesen und einstimmig angenommen. Sinn und Zweck dieser Vereinigung war die „Hebung der Zucht des Südoldenburger Schweines insbesondere durch die Körung der männlichen und weiblichen Tiere, durch eine geordnete Zuchtbuchführung, durch eine Kennzeichnung der Tiere bis zu sechs Wochen nach der Geburt, durch eine Nachprüfung der Zucht, durch eine Belehrung der Mitglieder über die zweckmäßige Zucht, Haltung und Pflege der Tiere und durch alle anderen der Förderung der Schweinezucht dienenden Maßnahmen.“

Die Mitgliedschaft konnte „jeder Schweinezüchter und Freund der Schweinezucht im Amtsbezirk Vechta erwerben“, der bereit war:

1. Sämtliche Tiere des betreffenden Schlages des Körkommission vorzustellen und alle von derselben für geeignet befundenen Tiere kören und kennzeichnen zu lassen.
2. Die angekörteten weiblichen Tiere nur von den von der Züchtervereinigung gekörteten Ebern decken zu lassen.
3. Jede Veränderung im Schweinebestand anzumelden.

Laut Satzung hatte diese Schweinezuchtgenossenschaft folgende Organe:

1. Die Mitgliederversammlung.
2. Den Vorstand bestehend aus drei Mitgliedern, dem Schriftführer und dem Kassenwart, die für drei Jahre zu wählen waren. Für jedes Vorstandsmitglied mußte ein Ersatzmitglied bestimmt werden.
3. Die Körkommission, die aus dem Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter und dem betreffenden Obmann des zuständigen Bezirks bestand.
4. Die Vertrauensmänner, die nach Bedarf zu wählen waren und den Vorstand „in der Erreichung des Vereinszieles in jeder Weise zu unterstützen“ hatten.

Im Gründungsjahre 1926 erschienen beim Vechtaer Amtsgericht am 11. September Zeller Franz Teping, Lutten, Kolon gr. Broermann, Damme, Direktor Meyer, Vechta, Dr. Averdarm, Stukenborg und Georg Kühling aus Rechterfeld und erklärten, daß sie zum Vorstand der „Schweinezucht-Genossenschaft des Südoldenburger Schweines“ gewählt worden seien und beantragten die Eintragung in das Vereinsregister. Wenn man diese Namen liest, dann stellt man fest, daß sie nicht deckungsgleich mit dem Gründungsvorstand sind.

Die Körordnung, die von G. Kühling, Direktor Meyer, Franz Teping, Dr. Averdarm, L. Kathmann, B. Thöle und Laur. Reinke unterschrieben ist, wurde nicht am 11. September 1926 beim Vechtaer Amtsgerichte aktenmäßig festgehalten, sondern erst am 26. September.

Sie soll teilweise wiedergegeben werden, damit man das „Zuchtziel“ dieser Schweinegenossenschaft erkennen kann:

§ 3 Als Zuchtziel gilt die Reinzucht des südoldenburgischen Schweines.

§ 4 Als Schwein im Sinne des vorstehenden Zuchtzieles sollen nur Tiere gelten, welche nachstehende Eigenschaften und Formen besitzen:

Weißer Farbe (Leberflecken sind möglichst zu vermeiden) und straffe, schlichte Behaarung, mäßig langer Kopf, breite Stirn, mittellange, vorwärtsstrebende Ohren (die Augen sollen frei liegen), gut angesetzter, mäßig langer Hals, breiter, gerader Rücken, tiefe, gut gewölbte Rippen, kräftige Lenden, kräftiges Kreuz mit nicht zu stark abfallender Kruppe, gute Schinkenbildung, korrekte Beinstellung, feste, trockene Knochen und gute Fesselstellung, (Durchtreten schließt von der Aufnahme aus).

Vor allem ist auf feste Gesundheit und Wüchsigkeit Gewicht zu legen.

Eber können erst im Alter von mindestens 6 Monaten in das Herdbuch aufgenommen werden.

In den ordentlichen Generalversammlungen am 15. Mai 1929 und 5. März 1931 findet man keine Veränderung in der Zusammensetzung des Vorstandes. Zu erwähnen ist nur, daß am 5. März 1931 die bis dahin in den Händen von Dr. Averdarm und Direktor Meyer liegende Kassen- und Geschäftsführung einer Person und zwar dem Landw.-Rat Meyer aufgetragen wurde. Das letzte Protokoll hat der Herdbuchführer Sieveke, Vechta, über die am „Freitag, den 3. Wonnemonat (Mai) um 17.45 Uhr 1935 bei Gastwirt Melchers, Vechta“ abgehaltene Mitgliederversammlung geführt. In seinen Aufzeichnungen heißt es:

1. Da die Schweinezuchtgenossenschaft im Rahmen der Neuorganisation der Züchterverbände, die von der Landesbauernschaft angeordnet war, bereits im vorigen Jahre (also schon 1934) aufgelöst wurde, muß nun die Löschung als e. V. erfolgen.

2. Von den 90 Mitgliedern waren 47 anwesend mit dem ehemaligen Vorsitzenden Meyer.
  3. Die Löschung wurde einstimmig beschlossen.
- Am 6. Juni 1935 gibt das Amtsgericht Vechta in den Amtlichen Nachrichten der Oldenburgischen Staatszeitung folgendes bekannt:

#### Amtsgericht Vechta

In das hiesige Vereinsregister ist heute zu dem unter Nr. 30 eingetragenen Verein „Schweinezuchtgenossenschaft zur Züchtung des Südoldenburger Schweines im Amte Vechta Sitz Vechta“ folgendes eingetragen:

Durch Beschluß der Versammlung vom 3. Mai 1935 ist der Verein aufgelöst. Eine Liquidation hat nicht stattgefunden.

Die ehemaligen Züchter der Schweinezuchtgenossenschaft zur Züchtung des Südoldenburger Schweines im Amte Vechta, die in dieser Organisationsform nicht einmal 10 Jahre tätig sein durften, wurden der Abteilung B des Oldenburger Schweinezuchtverbandes angeschlossen.

Mit der Zwangsauflösung der beiden Schweinezuchtgenossenschaften im Kreise Vechta zu Beginn der Naziherrschaft scheinen die fast 200 Mitglieder das Interesse an der „Herdbuchzucht“ verloren zu haben. Obwohl der Landkreis Vechta von altersher eine „Hochburg der Schweinemast“ ist, haben wir nur einige wenige Schweinezüchter, die der Oldenburger Schweinezuchtgesellschaft angeschlossen sind.

Literatur:

Archiv des Vechtaer Amtsgerichtes

# Kurzchroniken aufgelöster Bauerschaftsschulen im Oldenburger Münsterland

VON FRANZ DWERTMANN

Teil IV

**Aufgelöste Schulen der Stadtgemeinde Friesoythe**  
(siehe auch Jahrbuch 1980)

## **Kath. Volksschule Augustendorf**

Im Jahre 1816 erhalten die ersten Siedler vom Herzog von Oldenburg die Genehmigung, in der Heide (Allgemeinde) zu siedeln. Die Kinder besuchen zunächst die Schule in Markhausen (3-4 km). Im Jahre 1834 wird im Siedlerhaus Bregen eine eigene Nebenschule eingerichtet. Das erste Schulhaus wird 1866 erbaut. Das jetzige Schulhaus entsteht zusammen mit der Lehrerwohnung 1925. Im Jahre 1962 erfolgt der Ausbau einer zweiten Klasse und einer Nebenlehrerwohnung. Ein großer Gedenkstein zum 150jährigen Bestehen der Siedlung wird 1966 auf dem Schulgelände errichtet. - „Die Schule liegt in einem Naturparadies“ (Chronik).

**Schulleiter:** Der erste Lehrer ist 1834 Lambert Bruns. Er ist der Sohn der ersten Siedlerin von Augustendorf. 1833 nimmt er an einem 6-wöchigen Kursus auf der Normalschule Vechta teil, wofür der Pastor von Markhausen 9 Taler bezahlt. Danach sind folgende Lehrer tätig: August Röttgers 1888-1903, Josef Buschmann 1903-04, Heinrich Bäcker 1904-05, Josef Beckermann 1905-09, Georg Lamping 1909-12, August Lübbehusen 1912-14, Lübbers 1914-15, Hermann Themann



1915-16, Paul Lammers 1917, Clemens Hövemann 1917, Hermann Themann 1918-19, Alfons Overmeyer 1919-20, Ludwig Wulf 1920-21, Anton Hillen 1921-24, Clemens Arlinghaus 1924-26, Rudolf Braun 1926-27, Bertholt Evers 1927-30, Ludwig Bußmann 1930-34, Bernhard Koldehoff 1934, Hans Varnhorst 1934-35, Otto Jansen 1935-54, Harry Hamschmidt 1954-65, Gerhard Schwittek 1965-68.

**2. Lehrer:** Alfons Geising 1961-66.

Die **Auflösung** erfolgt 1968.

**Heutige Nutzung:** Die Wohnung ist vermietet. Klassenräume stehen der Dorfgemeinschaft zur Verfügung (Gottesdienst - Freizeit).

### **Kath. Volksschule Ellerbrock**

Im Jahre 1960 begründet der Richter Jodokus Langen aus Cloppenburg in Ellerbrock an der Marka ein Gut, wo sich alsbald eine wichtige Schiffsstation entwickelt (heute Gut Peters). Die eigentliche Besiedlung Ellerbrocks beginnt im Jahre 1912. Die Kinder besuchen zunächst die Schulen in Neuvrees oder Markhausen (4-5 km).

Im Jahre 1921 wird das Schulgebäude errichtet und im Jahre 1926 die Lehrerwohnung gebaut (23.000 Mark). 1951 wird die Schule um einen zweiten Klassenraum und zwei kleine Gruppenräume erweitert.

**Schulleiter:** Josef Böckmann 1921-23, Fritz Meyer 1923-26, Franz Bögershausen 1926-68 (42 Jahre!). (Vertretungen: von Garrel, Auguste Nuxoll, Lehrerin Arlinghaus).

**2. Lehrer:** Anna Arlinghaus 1936-38, Bernhard Prüllage 1947-51, Hermann Holtmann 1951-54, Bernd Ratte-Polle 1961-66, Gunda Schmedes (Willenborg) 1966, Georg Lüken 1966-69.

**Auflösung:** 1969

**Heutige Nutzung:** Klassenräume sind als Freizeiträume dem Sportverein „Marka“ zur Verfügung gestellt. Wohnung ist vermietet.



## Aufgelöste Schulen der Stadtgemeinde Friesoythe

### Kath. Volksschule Neumarkhausen

Um 1722 kommen die ersten Siedler nach Neumarkhausen. Etwa 100 Jahre besuchen die Kinder die Kirchspielschule in Markhausen (3 km).

Im Jahre 1832 richten 17 Siedler eine Bittschrift an das Bischöfliche Offizialat in Vechta, um eine eigene Schule zu bekommen oder zumindest „zur Winterszeit einen Nebenschullehrer zu halten“. Aufgrund der negativen Stellungnahme des Schulvorstandes von Markhausen wird der Antrag nicht genehmigt. Auch 1865 wird wiederum ein von 26 Siedlern unterschriebener Antrag abgelehnt.

Nachdem jedoch eine Abordnung der Bauerschaft beim Oberschulkollegium vorstellig geworden ist, wird mit Schreiben vom 9. Februar 1866 die Einrichtung einer eigenen Schule in Neumarkhausen genehmigt. Etwa 30 Kinder besuchen dann die im Siedlerhaus Knelangen (Maksin Staowen) behelfsmäßig eingerichtete Schule.

Im Jahre 1867 kann das erste Schulgebäude mit großen Eigenleistungen der Bauerschaft errichtet werden. Sie hat eine kleine Lehrerwohnung.

1912-14 erfolgt dann der Neubau der jetzigen Schule mit geräumiger Lehrerdienswohnung. Sie erfährt 1953 eine große Renovierung, und die ganze Anlage wird als „Schule im Grünen“ gestaltet.

1951-52 errichtet die Bauerschaft in Eigenleistung auf dem Schulgelände ein Jugendheim.

In der angrenzenden „Waldschule“ findet sommertags häufig der Unterricht im Freien statt.

**Schulleiter:** Hermann Kalvelage 1866-72, Hermann Eilers 1872-84, Anton Kröger 1884-86, Karl Fangmann 1886-93, Diedrich Schulte 1893-94, Alerich Ahlers 1894-1901, August Bünker 1901-04, Johannes Schraad 1904-08, Clemens Hürkamp 1908-12, Josef Lammers 1912-19, Josephine Raker 1919-21, Clemens Stukenborg 1921-25, Heinrich Luttmann 1925-39, Johannes Freking 1939-40,



Neumarkhausen



*Neumarkhausen Schule und Jugendheim*

Vertretungen 1940-45, Franz Dwertmann 1945-59, Bernd Grieshop 1959-66, Alfons Geising 1966-68.

**Auflösung:** 1. 8. 1968

**Heutige Verwendung:** Die Wohnung ist vermietet. Klassenraum dient der Jugendfreizeit.

### Schule Neulorup



Im Jahre 1977 blickt das Dorf Neulorup auf ein 150jähriges Bestehen zurück. Erst etwa 100 Jahre nach der Gründung bekommt die kleine Gemeinde eine eigene Schule. Vorher besuchen die Kinder die Schule in Neuarenberg (Gehlenberg). Im Jahre 1923 wird das neue Schulgebäude mit Lehrerwohnung fertig. Bei Eröffnung am 15. Januar 1923 beträgt die Schülerzahl 54, aber „für 48 Kinder ist nur Sitzgelegenheit da“ (Schulchronik).

Anfang der dreißiger Jahre nimmt die Schule die Kinder aus dem neuen Siedlungsgebiet Hilkenbrook auf, bis hier 1933 eine eigene Schule fertig wird.

Ostern 1939 wird durch Verfügung der Schulbehörde die Schule „vorläufig“ geschlossen, die 37 Kinder werden nach Neuarenberg (Gehlenberg) umgeschult. Am 1. 12. 1947 wird sie mit 54 Kindern wieder eröffnet. Im Jahre 1968 hört ihre Selbständigkeit auf. Bis 1974 werden hier noch Grundschulklassen aus Gehlenberg unterrichtet.

**Schulleiter:** Große Kracht 1923-36, M. Bünker 1936, Bernhard Dulle 1936-51, Friedrich Schmidt 1951-59, Karl-Heinz Kutza 1959-60, Alfred Gruse 1960-65.

**Auflösung:** 1965

**Heutige Nutzung:** Wohnung ist vermietet. Klassenraum steht leer.

### **Kath. Volksschule Vorderthüle**

Bis 1947 besuchen die Kinder aus Vorderthüle und Pehmertange die Schulen in Friesoythe oder Mittelthüle (3,5 km). 1946 wird auf dem Grundstück des Bauern Gerh. Preut, westlich der Soeste, in Gemeinschaftsarbeit eine Schulbaracke aufgestellt. Hier beginnt 1947 der Unterricht für 72 Kinder. 1951 wird eine neue zweiklassige Schule mit Lehrerwohnung errichtet und das Schulgrundstück erweitert.

**Schulleiter:** Johannes Freking 1947-49, Oskar Heinelt 1949-59, Bernd Ahlrichs 1959-69, Josef Borgerding 1969-71.





**2. Lehrer:** Heinrich Rolfs 1950, Johanna Rolfs 1952, Johannes Behrens 1954, Gertrud Hogeback, Frau Staden, Maria Kohorst 1954-70.

**Auflösung:** 1. 8. 1971

**Heutige Verwendung:** Klassenräume stehen für Gottesdienst und Jugendfreizeit der Bauerschaft zur Verfügung. Die Lehrerwohnung ist vermietet.

### **Evang. Volksschule Friesoythe**

Mit Anfang dieses Jahrhunderts beginnen sich nach und nach evangelische Christen im alten Amtsbezirk Friesoythe anzusiedeln.

Im Jahre 1909 wird für etwa 20 bis 30 Kinder in Friesoythe eine einklassige Schule mit Lehrerwohnung eingerichtet. Der Klassenraum dient auch einige Jahre dem evang. Gottesdienst. Der erste Schulleiter ist von 1909 bis 1916 Hagstedt, ihm folgen bis 1938 der Lehrer Busch, Lange, Reil und Fritz Haderer.

1938 wird die Schule aufgehoben und mit der katholischen zu einer Gemeinschaftsschule zusammengelegt. Lehrer Hans Wassmann unterrichtet hier bis 1945 die 5. Klasse.

Am 15. Oktober 1945 veranlaßt die Regierung die Neueröffnung der Evang. Schule. Ab 1948 wird eine 2. Klasse geführt und ein behelfsmäßiger Klassenraum eingerichtet.

1960/61 erfolgt eine große Renovierung der Lehrerdienstwohnung und der Neubau von 2 Klassenräumen, 1 Gruppenraum und sanitären Anlagen (Kosten 175.000,- DM).

**Schulleiter (ab 1945):** Bruno Schmidt 1945-60 (Vertr.: Rikowski und Renken), Günter Petrich 1960-66, Klaus Leidenroth 1966-69.

**2. Lehrer:** Herbert Brittal 1948, Therese Möller 1962, Siegfried Hermann 1964, Siegfried Blasig 1965, Inge Breithaupt 1968.

**Auflösung:** 1. 8. 1969

**Heutige Verwendung:** Kindergarten der Kath. Kirchengemeinde Friesoythe.



### **Evang. Volksschule Kamperfehn**

Im Jahre 1955 wird der Unterricht in der neuerbauten und modern eingerichteten Schule aufgenommen. Durch Schiebetüren lassen sich die beiden Klassenräume für Schulfeiern und Versammlungen verbinden. Die Lehrerdienstwohnung steht in der Nähe. Die Kosten des gesamten Projektes betragen 170.000 DM.

Die Schule liegt ruhig inmitten von Grünanlagen, in der Nähe führt die Brücke über den Elisabethfehn-Kanal.

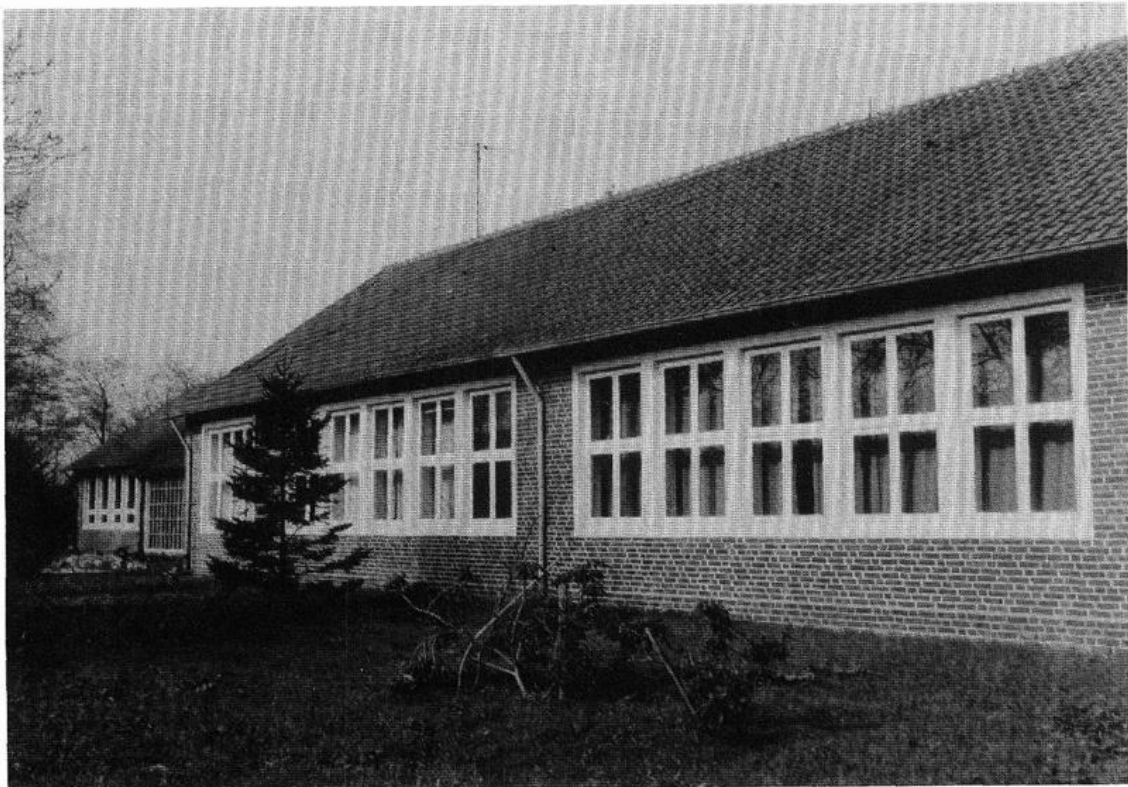
Die einklassige Kath. Volksschule ist zunächst im Werkraum zu Gast. 1960 erhält sie einen eigenen Klassenanbau.

**Schulleiter:** Gerhard Müller 1955-60, Hans Martin Schilke (Vertr.) 1960, Hildburga Möllenberg (Vertr.) 1960-61, Gerhard Müller (Vertr.) 1961, Eberhard Engelmann 1961-70.

**2. Lehrer:** Hans Martin Schilke 1955, Hildburga Möllenberg 1960, Otto Duwe 1966.

**Auflösung:** 31. 7. 1970

**Heutige Verwendung:** Das Schulgebäude ist verkauft (Schütte, Kamperfehn).



### **Kath. Volksschule Kamperfehn**

Sie wird 1948 gegründet und in der Evang. Volksschule Reekenfeld untergebracht (40 Kinder). Als im Jahre 1955 die evang. Schule in Kamperfehn fertig ist, wird sie nach dorthin verlegt (s. auch Evang. Schule Kamperfehn). Hier erhält sie 1960 einen eigenen Klassenanbau.

**Schulleiter:** Georg Kollhoff 1948-54, Reinhold Enneking 1954, Georg Sommer 1954-58, Josef Tönnies 1958-63, Josef Brackland 1963-67.

**Auflösung:** 31. 7. 1967

Kein eigenes Schulgebäude.

## **Kath. Volksschule Mehrenkamp** (Schwaneburg)

Bevor Mehrenkamp Schulort wird, hat schon um 1800 eine Schule in Schwaneburg bestanden. Willoh berichtet von einem Lehrer Gottfried Brands (1811) und Johannes Abel Krone (1834), letzterer schreibt: „An Gebäuden fehlt es.“

Um 1857 bauen 8 Schwaneburger Bauern aus eigenen Mitteln eine kleine Schule und sorgen für einen Lehrer. Wegen mangelnder Kinderzahl muß diese Schule 1880 ihre Pforten schließen. Das Gebäude wird verkauft und zum Heuerhaus umgebaut (s. Foto). Als letzter Schulmeister wird Lehrer Sommer genannt.

Etwa 40 Jahre besuchen dann die Kinder aus Schwaneburg und Mehrenkamp die Schule in Friesoythe. In den Jahren 1912/13 wird zwischen den beiden Bauerschaften auf Mehrenkamper Grund eine neue einklassige Schule errichtet. Sie kann aber erst nach dem 1. Weltkrieg (1919) bezogen werden.

1934 erfolgt die Erweiterung durch einen 2. Klassenraum.

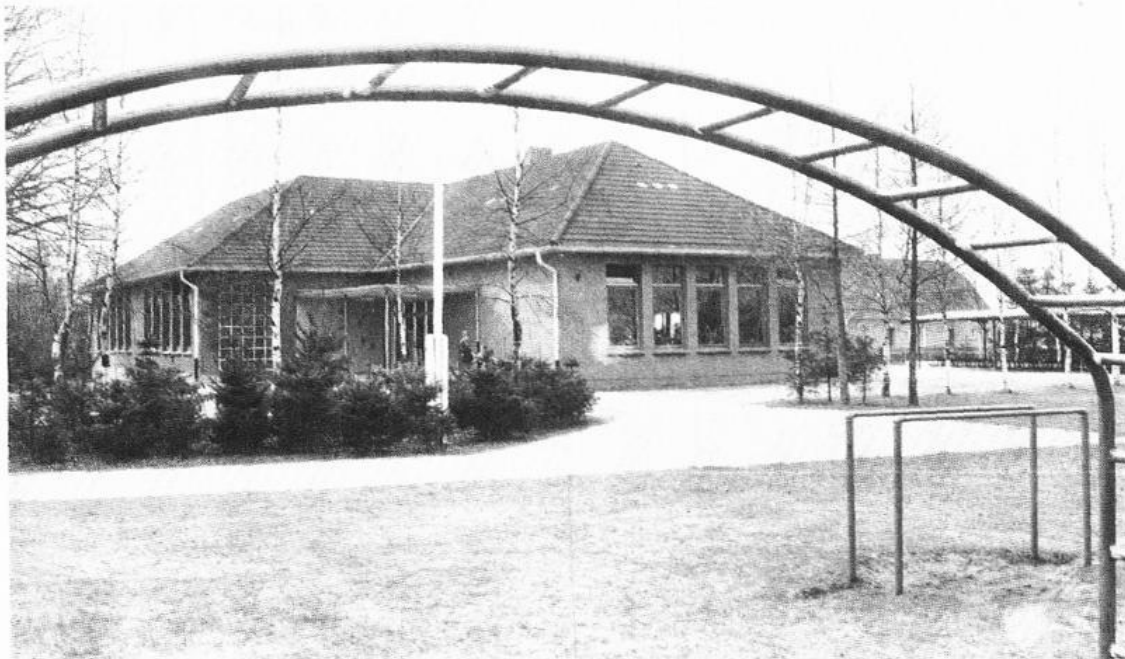
Die Schule dient 1945 nach der Zerstörung der Stadt Friesoythe vorübergehend als Krankenhaus und Kirche. Auf einer Visitationsfahrt dorthin wird der Arzt Dr. Niemann 1945 tödlich verwundet.

Im Jahre 1965 kommt die alte Dienstwohnung zum Abbruch, und es erfolgen umfangreiche Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen (Kosten 250.000,- DM). Pausenhof und Anlagen werden großzügig gestaltet.

1967 erfolgt die Abschulung der Oberstufe nach Friesoythe, die Grundschule bleibt noch drei- bzw. zweiklassig bis 1973 bestehen.

**Schulleiter:** Charlotte Busch 1919, Wimberg 1919-23, Stukenborg 1923-25, Wittrock 1925-26, Julius Wingbermhühle 1926-45, Richard Kühling 1945-46, Hackert 1946-47, Franz Koziolik 1947-51, Wilhelm Gerlach 1951-56, Heinz Lübbehusen 1956-72, Maria Lübbehusen (Grundschule) 1972-73.

**2. Lehrer:** Vor dem 2. Weltkrieg (ab 1934): Hartmann, von Garrel, Janßen, Zumbrägel, Arlinghaus, Schütte, Nutmann, Auguste Nuxoll.



*Kath. Volksschule Mehrenkamp*



*Altes Schulhaus in Schwaneburg, erbaut 1857.*

Nach dem Krieg: Johanna Limmert 1946, Heinrich Bögemann 1948, Hedwig Liedig 1951, Heinz Lübbehusen 1952, Martin Mähler 1956, Werner Rohe 1962, Maria Lübbehusen 1962, Hermann Hettwer, Friedrich Hüpel.

**Auflösung:** 31. 7. 1973

**Heutige Verwendung:** Vermietet an die Evang. Kirche (Jugendbegegnungsstätte).

### **Evang. Volksschule Schwaneburgermoor**



1910 haben sich bereits 17 evang. Familien in Schwaneburgermoor angesiedelt. Die Kinder besuchen zunächst die Evang. Volksschule Friesoythe. 1912 wird die Schule in Schwaneburgermoor gebaut.

Von 1949 bis 1956 ist die Schule zweiklassig, es wird Schichtunterricht erteilt. Durch Kriegseinwirkung wird das Schulgebäude beschädigt und dann in den Nachkriegsjahren notdürftig wieder hergerichtet.

Ein großzügiger Umbau und eine Renovierung des Schulgebäudes führt die Stadt Friesoythe 1955/56 durch (Kosten 80.000,- DM).

**Schulleiter:** Heinrich Johann Bohlken 1912-13, Karl Adolf Wienken 1913-15, Schule geschlossen 1916-18, Ernst Reil (Vertr.) 1918-19, Richard Heyens 1919-21, Heinrich Ottens 1921-24, Georg Janßen 1924-28, Johann Lange 1928-34, Reinhold Denzler 1934-40, Vertretung Seelhorst und Kollhoff 1940-46, Egon Thiel 1947-53, Günther Petrich 1953-60, Heinz Szydzik 1960-68.

**2. Lehrer:** Heino Meyer 1949, Hildegunde Lange 1955.

**Auflösung:** 31. 7. 1968

**Heutige Verwendung:** Das Schulgebäude ist verkauft.

### Evang. Volksschule Ahrensdorf

Die einklassige Schule mit Lehrerwohnung in Ahrensdorf (früher „Lüchtenborg“) wird 1936 gebaut. Die Siedlung liegt beiderseits des Küstenkanals, als Verbindung dient eine Fußgängerbrücke.

1945 wird die Schule durch Feindbeschuß beschädigt, die Kinder besuchen die Schule Edewechterdamm.

Von 1947 bis 1954 ist sie zweiklassig.

Der 2. Klassenraum wird 1952 fertiggestellt.

Am 1. 8. 1969 erfolgt die Umschulung der Grundschule nach Edewechterdamm und der Oberstufe nach Altenoythe.

**Schulleiter:** Niemeyer 1936-39, Johann Stockmann (Vertr.) 1939-45, Hugo Frenk 1946-48, Karl Gerken 1949-62, Manfred Grell 1962-69.



**2. Lehrer:** Heinrich Nickels 1947, Martin Wicker 1948, Wilhelm Lobers 1949, Karl Klem 1950, Erhard Jenning 1950, Erich Funk 1952.

**Auflösung:** 1. 8. 1969

**Heutige Verwendung:** Das Schulgebäude ist verkauft (Walter Rutenberg, Ahrensdorf).

### **Aufgelöste Schulen der Gemeinde Saterland**

#### **Kath. Volksschule Bäholt**

Die Gründung der Schule Bäholt (Achttert Holt oder Hinterm Holze) im Jahre 1920 hängt mit der Entwicklung der Ziegelei und des Torfwerkes Scharrel zusammen. Um den Schulbau zu finanzieren, verkaufte die Gemeinde Scharrel die gemeindeeigene Windmühle für 35.000 Mark an den heutigen Besitzer W. Hanekamp.

Die neue Schule hat einen Klassenraum und zwei Nebenräume für den Schulleiter. Die Lehrer haben diese Räume kaum bewohnt, da sie lieber bei einheimischen Familien Kost und Wohnung suchten.

1940 wird die Schule aufgehoben, die Kinder besuchen bis 1950 die Schule in Scharrel.

1950 wird die Ledigenwohnung zu einer Familienwohnung ausgebaut und 1953 noch ein kleines Wirtschaftsgebäude angegliedert. Der Unterricht beginnt wieder am 19. 1. 1950 mit 40 Kindern. Die Schule entwickelt sich zu einem kulturellen Zentrum der abgelegenen Bauerschaften. Sogar ein Trommler- und Pfeiferchor wird gegründet (Karl Tabeling).

**Schulleiter:** Josef Sieverding 1920-30, Karl Tabeling 1930-35, August Krapp 1935-40, (Schule von 1940-50 aufgehoben), Rudolf Kemmerich 1950-53, Kurt Löwe 1953-60, Alois Hoheisel 1960-68, Elisabeth Glende 1968-69 (Vertr.).

**Auflösung:** 1. 8. 1969

**Heutige Verwendung:** Das Schulgebäude ist verkauft.



### Kath. Volksschule Bokelesch

Willoh schreibt (Geschichte der Kath. Pfarreien, Bd. 5, S. 487): „Zwei Jahre nach dem Overbergschen Besuche (1786) berichtet der Pastor Martini, „da die Kommandeute eine gewisse Freiheit genossen und unter der Protektion des Herrn Komthurs wohnten, so gäben sie auf die Ermahnungen des Pastors nicht viel. In specie könne er bemerken, daß sie ein um das andere Jahr einen lutherischen Menschen und zwar einen Vagabonden zum Lehrer und Schulmeister unterhalten hätten, und da er, der Pastor, sie deswegen zu verklagen gedrohet, so hätten sie im letzten Winter einen katholischen aber lüderlichen Menschen gehabt. Wen sie augenblicklich hätten, sei ihm nicht bekannt.“

Der Schulweg zur damaligen Kirchspielschule in Strücklingen beträgt 4 km und ist im Winter häufig überschwemmt, matschig und unpassierbar. Es ist verständlich, daß sich die Bokelescher um einen eigenen Lehrer bemühen, aber geeignete Lehrer sind sehr rar, und deswegen müssen sie den nehmen, der sich anbietet.

Um 1848 wird überlegt, die Kapelle als Unterrichtsraum zu nehmen, dann aber läßt Pächter Thoben an seinem Hause einen Anbau anbringen und stellt ihn für 11 Rthlr. Jahresmiete zur Verfügung. Später (1872) wird im Hause des Pächters Hinrich Ahlers unterrichtet.

Im Jahre 1874 wird neben der Kapelle die erste Schule gebaut, sie hat einen Klassenraum ist aber ohne Wohnung. 1891 erfolgt der Anbau einer Stube für den Lehrer und 1899 wird eine Familienwohnung erstellt.

Von 1939 bis 1945 (2. Weltkrieg) ist die Schule geschlossen, die Kinder müssen die Schulen in Elisabethfehn-West bzw. Idafehn besuchen.

Nach dem 2. Weltkrieg ist die alte Schule in einem sehr schlechten Zustand, deswegen wird in den Jahren 1955/56 ein Neubau errichtet (Kosten 80.000,- DM). Die alte Schule wird für 500,- DM zum Abbruch verkauft. 1960 werden Lehrer-garten und Schulplatz verbessert.

**Schulleiter:** Niemeyer 1848, Bahlmann 1852, Benediek 1856, Arnold Bojert



1857, Giere 1863, Eilers 1864, Behrends 1869, Warnken 1879, Jüchter 1887, Vornhusen 1891-98, Havikhorst 1898-1919, Josef Bünker 1919-24, Reinhold Timme 1924-35, Josef Bünger 1935-39, Theo Hinrichs 1945, Paul Artelt 1945-46, Johann Kabella 1946-55, Viktor Schraad 1955-65, Franz-Josef Thie 1965-66, Georg Batke 1966-67.

**Auflösung:** 1. 8. 1967

**Heutige Verwendung:** Das Schulgebäude ist verkauft an einen Berliner Verlag (Buchlagerung).

**Anmerkung:** Neben der Schule steht die alte Johanniterkapelle aus dem 13. Jahrhundert. Seit 1960 sind die ehemaligen Domänenpächter selbständige Bauern.

### Kath. Volksschule Bollingen

Die Bollinger Schule wird 1908/09 errichtet, sie trägt anfangs die Bezeichnung „Schule am Bollinger Kanal“. Die Schule ist zunächst einklassig mit 42 Kindern. 1937 erfolgt der Bau eines 2. Klassenraumes und der Ausbau einer 2. Lehrerwohnung im Dachgeschoß. Doch kann die 2. Stelle zunächst nicht besetzt werden, und der Schulleiter Tegeler betreut während des 2. Weltkrieges 128 Kinder.

1954 kommt eine 3. Klasse dazu, sie wird provisorisch untergebracht.

Im Jahre 1965 erfolgt der Ausbau der Schule mit einem 3. Klassenraum, Gruppenraum, Lehrerzimmer und Toilettenanlagen. Die Lehrerwohnung wird überholt.

Die Oberstufe wird 1966 nach Strücklingen abgeschult.

**Schulleiter:** Georg Südkamp 1910-18, (Vertretungen: Grothe, Stuntebeck, Sièveke, Willenborg, Fortmann), August Kallage 1918-26, Julius Seeger 1926-36, Johann Hagen 1936-50, Hermann Tegeler 1950-62, Gerd Schwittek 1962-65, Johannes Kramer 1965-68, Anna Genau 1968-70 (Vertr.), Cäcilia Schulte (Suding) 1970-72 (Vertr.).



Archiv MT

280





**2. und 3. Lehrer:** Wilhelmine Cordes 1946, Maria Leppich 1947, Anneliese Hagen 1949, Ursula Geesen 1951, Maria Wienholt 1952, Gisela Schillmöller 1953, Frau Fugel 1954, Rita Hohmann 1956, Heinz Wübbolt 1958, Gerd Schwitek 1961, Georg Batke 1962, Anna Genau 1962, Cäcilia Schulte 1965.

**Auflösung:** 1. 2. 1972

**Heutige Verwendung:** In den Schulräumen werden ausgelagerte Grundschulklassen der Marienschule Strücklingen unterrichtet. Lehrerwohnungen sind vermietet.

### Kath. Volksschule Hollen



Die Schule wird 1859 für Kinder aus Hollen und Hollenbrand eingerichtet, die vorher die Schule in Ramsloh besuchen (2-4 km). Im Jahre 1910 wird ein Neubau mit Lehrerwohnung und einem Klassenraum fertiggestellt. Die Schule wird 1937 und 1951 um je 1 Klassenraum erweitert (dreiklassig). Seit 1966 ist in Hollen nach Abschulung der Oberklassen (nach Ramsloh) nur eine Grundschule mit 56-66 Kindern. Am 1. Aug. 1977 werden die Unterstufen der Gemeinde zu einer Grundschule unter Leitung von Hauptlehrer Deeken zusammengefaßt. Sie sind u. a. in der Schule Hollen untergebracht.

**Schulleiter:** Lehrer Aumann 1859-60, Westendorf 1860-78, Elenterius Busch aus Hollen 1878-1909, Zubrägel 1909-17, Vertretungen 1917-19, Diersen 1919-21, Theodor Block 1921-33, Engelbert Behrens 1933-44, Walter Deeken 1945-70, dieser ist bis 1973 Leiter der Grundschule Ramsloh.

**2. bzw. 3. Lehrer:** Clemens Sieverding, Bernard Thomann, Hermann Beckmann 1937-45, Hildegard Schrammeck 1946-48, Klara Siemer 1947-54, Kurt Löwe 1948-53, Leonard Englich 1953-57, Hildegard Ginella 1954-67, Elisabeth Glende 1968.

**Auflösung:** 1. 8. 1970

**Heutige Nutzung:** Wohnung und Schulräume sind verkauft.

### Kath. Volksschule Hollenermoor

Seit 1818 hat die Bauerschaft eine eigene Schule. Vorher besuchten die Kinder die Kirchspielschule in Ramsloh. Das Schulgebäude ist damals sehr klein und armselig. In einem Klassenraum von gut 20 m<sup>2</sup> werden etwa 25 Kinder unterrichtet.

1882 wird in der Nähe eine neue Schule errichtet. Die Kosten betragen 2.284,41 Mark, davon bezahlt der Staat 900 Mark. Sie enthält einen Klassenraum (30 m<sup>2</sup>) und zwei Wohnräume für den Lehrer.



Mit einem Kostenaufwand von 16.875 Mark (Staatzuschuß: 9000 Mark) entsteht 1909-10 ein neues Schulgebäude. Das alte wird verkauft. 1946 wird die Schule zweiklassig und 1951 erfolgt der Anbau eines zweiten Klassenraumes (34.500 DM). In den nächsten Jahren werden die Außenanlagen freundlich gestaltet. Ab 1962 besucht das 9. Schuljahr und ab 1966 die gesamte Oberklasse die Mittelpunktschule in Ramsloh.

**Schulleiter:** Bernhard Surmann 1834, Josef Enke 1835, Wilhelm Arens 1840-86, Fortmann 1886-93, Johannes Meyer 1893-1900, Osterkamp 1900-06, Josef Diersen 1906-15, (Vertretungen 1915-21: Ansmann, Zumbrägel, Freking, Sieverding), Theodor Block 1921-23, Karl Dänekamp 1924-25, Aloys Nienaber 1925-28, Aloys Tepe 1928-34, Johann Hagen 1934-38, Franz Nemeding 1938-40, Josef Bünger 1940-50, Heinrich Müller 1950-67.

**2. Lehrer:** Edgar Fichner 1947-55, Josefa Deeken 1955-61, Maria Bokern 1961-66.

**Auflösung:** 1. 8. 1967

**Heutige Nutzung:** Das Schulgebäude ist verkauft.

### **Kath. Volksschule Wittensand**

Im Jahre 1884 beginnt der Schulunterricht in Wittensand und zwar in einem Raum der Gastwirtschaft Kerkhoff. 1889 kommt es zum Bau einer einklassigen Schule mit Lehrerwohnung. 1903 erfolgt eine Erweiterung und Verbesserung der Schul- und Wohnverhältnisse. Während des 2. Weltkrieges dient die Schule mehrere Jahre der Unterbringung französischer Kriegsgefangener. Die Kinder besuchen in dieser Zeit die Schulen in Strücklingen und Idafehn A und B. 1945 wird die Schule in einem schlimmen Zustand ohne jegliche Lehrmittel neu eröffnet. Ab 1946 ist sie zweiklassig, es muß für über 100 Kinder Schichtunterricht erteilt werden,

1950 kann eine Klasse im ehemaligen Hitlerjugendheim untergebracht werden. Hier findet dann auch 1956 die 2. Klasse ihre Unterkunft. Im selben Jahre wird



das alte Schulgebäude abgerissen, und an der gleichen Stelle entsteht eine neue Lehrerdienstwohnung (51.104,- DM). 1957 wird in der Schule eine moderne Toilettenanlage installiert.

1966 erfolgt die Abschulung der Oberstufe nach Strücklingen.

**Schulleiter:** Josef Dierkes 1884-88, August Boschenhenke 1888-1910, Josef Vössing 1910-19, Stukenborg 1919 (Vertr.), Franz Rolfes 1920, Heinrich Röpke-Stadtholte bis 1939, Martin Pille 1945-54, Günter Wellbrock 1954-67.

**2. Lehrer:** Lehrerin Feichtinger 1946, Lehrer Pulsfort 1948, Änne Wilken 1949, Maria Ellmann 1953, Lehrerin Voss 1959, Josef Brackland 1960.

**Auflösung:** 1. 8. 1967

**Heutige Verwendung:** Schule ist Lagerraum eines Berliner Buchverlages. Die Dienstwohnung ist verkauft.

### **Evang. Volksschule Idafehn A (Nord)**

(Idafehn gehört seit der Gebietsreform 1974 zur Gemeinde Ostrhauderfehn, Landkreis Leer)

1860 wird mit dem Bau des Westkanals (später Idafehnkana)l) begonnen und 32 Kolonate werden angelegt. Später erfolgt die Erweiterung der Siedlung auf 156 Kolonate. Die Kinder besuchen zunächst die benachbarten Schulen in Holtermoor, Posthausen und Bokelesch.

1880 beginnt im Hause des Kolonisten Heiko Taute der erste Unterricht (um 40 Kinder). 1881 wird eine Behelfsschule errichtet (1.800 Mark), erster Schulleiter ist Lehrer Eickhorst (Schülerzahl 63).

1890 besuchen schon 93 Kinder die Schule, und man beginnt mit dem Neubau einer zweiklassigen Schule. Sie ist 1891 fertig und dient auch dem evang. Gottesdienst (Kosten 16.300 Mark).

Durch Kriegseinwirkung wird das Schulgebäude in den Fronttagen 1945 total zerstört. Unter großen Opfern kann das Gebäude in alter Form bis 1949 wieder aufgebaut werden (60.000,- DM).



Archiv MT

Im Jahre 1963 errichtet man in der Dorfmitte von Idafehn eine moderne dreiklassige Schule. Die beiden Schulen Idafehn A und B werden später aufgehoben. Idafehn hat heute noch eine einzügige Grundschule (Paul-Schneider-Schule).

**Schulleiter:** Dietrich Eickhorst 1881-84, Georg Ruseler 1885-86, Dietrich Havekost 1886-89, Friedrich Kunst 1889-91, Johann Gerh. Küchler 1891-99, Georg Struß 1899-1921, Richard Hagen 1921-33, Georg von Reeken 1933-43, Erich Weinhold 1947-57, Alfred Krummrei 1957-61, Dieter Schiwinski 1961-73.

**2. Lehrer (ab 1948):** Gertrud Gohrmann 1948, Hans Jürgen Siems 1950, Hans Reiner Willms 1951, Rolf Stöwer 1953, Manfred Werth, Etta Schiwinski (geb. Freese) bis 1973.

**Auflösung:** 1973

**Heutige Verwendung:** Das Schulgebäude ist verkauft (Möbellager).

**Anmerkung:** Seit 1957 ist der Idafehnkanal zugeschüttet und als Straße ausgebaut.

### **Evang. Volksschule Idafehn B (Süd)**

(Idafehn gehört seit der Gebietsreform 1974 zur Gemeinde Ostrhauderfehn, Kreis Leer).

Mit dem weiteren Ausbau der Kolonie Idafehn steigt die Zahl der Familien und Kinder so stark an, daß die Schule in Idafehn A nicht mehr ausreicht. 1889 gründen die Einwohner von Idafehn B eine eigene Schulacht. 1899 wird die ein-klassige Schule mit kleiner Lehrerdienstwohnung errichtet. Als erster Schulmeister ist Lehrer Bischof tätig. 1907 erfolgt der Ausbau eines 2. Klassenraumes (78 Kinder, Lehrer Busch). Durch Artillerietreffer wird das Schulgebäude in der Frontzeit 1945 stark beschädigt. 1953 wird eine Generalüberholung der Schulräume und Dienstwohnung durchgeführt.

1951 besuchen über 100 Kinder die Schule, sie wird vorübergehend dreiklassig eingerichtet.



*Archiv MT*

Mit Abgang des Schulleiters Sellke, 1962, hört die Selbständigkeit auf, Idafehn B wird mit Idafehn A zusammengelegt.

Im Jahre 1963 wird für Idafehn eine neue Grundschule in der Dorfmitte errichtet (Paul-Schneider-Schule).

**Schulleiter:** Bischof 1889, Busch, Schewe, Schnittke, Oltmanns, Dierkes 1945-46, Jülfs 1946-49, Bier 1949-51, Preiß 1951-52, Johannes Seelke 1952-62.

**2. Lehrer:** Preiht, Findeisen, Suhrkamp, Thiepoppe, Schröder, Stindt, Geitz, Kunst, Johannes, Nietzke, Rosenboom, Schütte, Lüpsen, Funk 1950, Lange 1952, Willms 1954, Stöwer 1955, Knüpling 1958, Artur Voß 1958.

**Auflösung:** 1970

**Heutige Verwendung:** Das Schulgebäude ist verkauft.

### Evang. Volksschule Scharrel

Mit dem Zuzug vieler Ostvertriebener wird 1945 in Scharrel eine evangelische Volksschule gegründet. Sie bildet mit 75 Kindern 2 Klassen und ist in der Katholischen Volksschule untergebracht.

1952 wird die Lehrerwohnung der kath. Schule umgebaut, und die evang. Schule erhält darin 2 Klassenräume und eine Lehrerdienstwohnung. Ab 1960 ist sie einklassig.

**Schulleiter:** Gustav Bielefeld 1848-60, Manfred Worth 1960-65, Diedrich Orth 1965-69.

**2. Lehrer:** Theodor Haas 1951, Johann Mennenga 1954, Ursula Krichler 1958, Dieter Schiwinski 1960.

**Auflösung:** 1. 8. 1969

**Heutige Verwendung:** Räume werden von der Kath. Grundschule Scharrel genutzt.

### Evang. Volksschule Sedelsberg



Viele Siedler, Arbeiter und Handwerker sind in den 20er Jahren nach Sedelsberg gezogen, um hier besonders in den Torfwerken Arbeit und Brot zu finden. Dadurch wird 1932 die Einrichtung einer einklassigen evangelischen Schule notwendig. Sie findet Unterkunft in der kath. Volksschule. 1938 wird sie aufgehoben und mit der katholischen Schule als Gemeinschaftsschule vereint.

Nach dem 2. Weltkrieg (1. 11. 45) wird sie wieder als selbständige Schule eröffnet und ist in der kath. Schule untergebracht. Ab 1949 ist sie zweiklassig.

1958 erfolgt der Neubau einer zweiklassigen evang. Schule mit Lehrerdienstwohnung. Die Einweihung ist am 15. 10. 59, die Kosten betragen 248.000,- DM.

**Schulleiter:** Karl Kruse 1932-38, Krüger 1945-47, Freck 1947-50, Jakob Becker 1950-55, Hans Ziß 1955-58, Werner Meister 1958-69.

**2. Lehrer:** Gerhard Adler 1949, Joh. Mennenga 1952, Hans Karl Ziß 1954, Lina Kerl 1955, Manfred Hemken 1958, Reinhild Rahle 1964, Horst Droste 1967.

**Auflösung:** 1. 8. 1969

**Heutige Verwendung:** Die Unterrichtsräume stehen der Hauptschule Sedelsberg zur Verfügung. Die Lehrerdienstwohnung ist vermietet.

### Aufgelöste Schulen der Gemeinde Barbel

#### Kath. Volksschule Barbelermoor (Roggenberg)

Seit 1674 besteht im benachbarten Roggenberg eine Schule, sie befindet sich in der Stube eines Domänenpächters. Als nach 1800 (Beginn der Besiedlung des Barbeler Moores) die Kinder der Siedler aus Barbelermoor diese Schule besuchen, unterrichtet dort der Lehrer Janßen. Ihm folgt sein Sohn Johann Janßen, der 1844 bei einer Schlittschuhfahrt im Kreuzkolk den Tod findet. Mit dem Ausscheiden



*Barbelermoor - In einer Mietkammer dieses Hauses (Glup) wird von 1844-60 unterrichtet  
(Foto von 1963)*

des Lehrers Wilhelm von Meurers 1850 wird die Schule aufgelöst. Dann besuchen die Kinder aus Roggenberg zunächst die Schule in Barßelermoor und ab 1869 die neuerrichtete Schule in Elisabethfehn-Nord.

Schon im Jahre 1811 wird von einer Winterschule im Hause des Kolonisten Meinard in Barßelermoor berichtet. 1844 unterrichtet dann Anton von Meurers in einer Mietkammer des Kapitäns Johann Glup etwa 40 Kinder.

1860 ist das erste Schulgebäude fertig (heute Cloppenburg). Die Schülerzahl steigt auf 80. 1892 wird im Glupschen Schlatt eine neue einklassige Schule gebaut (Kosten 13.775 Mark), die dann 1901 zweiklassig ausgebaut wird.

Von 1920 bis 1925 und von 1946 bis 1954 ist die Schule dreiklassig. Während des 2. Weltkrieges wird die Oberstufe in Barßel unterrichtet.

1960 erfolgt die Abschulung der Oberstufe nach Barßel. 1969 zieht die Grundschule in das Gebäude der aufgelösten Landwirtschaftlichen Berufs- und Handelsschule um. 1970 werden hier die Grundschulen Barßel, Lohe, Elisabethfehn-Nord zu einer gemeinsamen Grundschule zusammengefaßt (Schulleiter Rektor Stegemann).

**Schulleiter:** Meinard Jakobs 1811-40, (kein Unterricht 1840-44), Anton von Meurers 1844-55, Hinrich Janßen 1855-67, Gerhard Theilmann 1867-78, Clemens Pulsfort 1878-1922 (44 Jahre), Bernhard Dammann (Vertr.) 1922-23, Johann Hagen 1923-36, Heinrich Lammers 1936-39, Clemens Meyer 1946-54, Bernhard Stegemann 1954-70.

**2. und 3. Lehrer:** August Meyer 1901, Anna Mählmann 1904, Maria Kruse 1907, Maria Menke 1911, Maria Wulf 1913, Maria Krogmann 1915, Klara Fortmann-Böls 1918, August Götting 1919, Theodor Ebbers und Josefa Siemer 1920, Julius Seeger und Elisabeth Barth 1923-25, Josef Sieverding 1928, Heinrich Fortmann 1932, Clemens Kenkel 1934, Unbekannt 1935-37, Maria Müller/Fugel 1937, Hedwig Gorek 1945, Bernhard Stegemann 1947, Bernhard Ahlrichs 1950, Elisabeth Pulsfort 1952, Hans Schnieders und Hannelore Reiners 1952-53, Resi Dierkes 1954, Marlies Kühling 1957, Irmgard Hachmöller 1948, Gertrud Urban 1959, Franz Strotmann 1961.

**Auflösung:** 1970

**Heutige Verwendung:** Das Schulgebäude ist an die Artländer Bekleidungswerke verkauft.

### **Kath. Volksschule Elisabethfehn-Nord**

Als im Jahre 1855 mit dem Bau des Hunte-Ems-Kanals begonnen wird, werden die angrenzenden Moorgebiete in Kolonate aufgeteilt. 1863 zählt man im nördlichen Bereich bereits 16 Siedler. Der Weg zur Schule nach Barßelermoor ist weit und meist in einem schlechten Zustand, deswegen bemühen sich die Siedler zusammen mit den Domänenpächtern von Roggenberg und Osterhausen um eine eigene Schule.

Im Jahre 1869, als die Kinderzahl auf 40 angestiegen ist, wird in einer Mietkammer Schulunterricht vom ersten Lehrer Eckelmann erteilt.

1873 ist das Schulgebäude fertig, an dem um 1890 eine Lehrerwohnung angebaut wird. 1876 werden 55 Kinder unterrichtet.

1956 erfolgt eine Renovierung der Unterrichtsräume, die Schule erhält eine Elektroheizung.





**Schulleiter:** Eckelmann 1869-73, H. Stuhr 1873-86, Heinrich Hinrichs 1886-93, Franz Südbeck 1893-02, Hermann Rasche, 1902-14, Bünger 1914-19, Johann Hagens 1919-23, Karl Dänekamp 1923-36, Josef Middelbeck 1936-56, Ernst Brackmann 1956-61, Johannes Kramer 1961-65, Georg Batke 1965-66, Bernd Krogmann 1966-68, Konrad Schulte 1968.

**Auflösung:** 31. 7. 1968

**Heutige Nutzung:** Das Schulgebäude ist verkauft (Lagerräume).

### **Kath. Volksschule Lohe**

Von der ersten Schule erfahren wir 1674. Es wird in einer Kammer unterrichtet. Um 1731 ist Lehrer Gerhard Lappenborg und um 1780 Lehrer Brickwedde in Lohe tätig.

1784 schreibt Overberg, daß ein Schulgebäude fehlt, Lehrer ist seit 4 Jahren Johann Heinrich Rosenkranz; er geht im Sommer zu Schiffe. Um 1840 muß der Lehrer Johann Ebben sein väterliches Erbe antreten, und die Kinder müssen bis 1849 die Barßeler Schule besuchen.

Um 1878 wird das erste Schulgebäude errichtet und zwar auf dem Platz des heutigen Schulgartens in der Höhe des Wegekreuzes. Es hat einen Klassenraum und eine Schlafkammer für den Lehrer.

1910 wird eine neue einklassige Schule mit Lehrerwohnung gebaut. Ab 1933 wird die Schule zweiklassig geführt. 1938 wird sie um einen zweiten Klassenraum erweitert.

1966 erfolgt die Abschulung der Oberstufe nach Barßel und 1970 die Umschulung der Grundschule nach Barßelermoor.



*(Zweiklassige Volksschule Lohe)*

**Schulleiter:** Gerhard Lappenberg 1731, Brickwedde 1775, Joan Hendrik Rosenkranz 1812, Johann Ebben 1812-40, (1840-1849 kein Unterricht), Schumacher 1849-55, Niemeyer 1855-60, Volkert Hagen 1860-70, Beerns 1870-78, Clemens Hilgefert 1878-84, Bernhard Schmiesing 1884-95, Julius Brüggemann 1895-98, Meistermann, Rasche, Rump, Meyer, Renken 1898-1910, Josef Engeln, Heinrich August Buschmann 1910-19, (1919-26 Vertretungen: Heinrich Schürmann, Josef Engeln, Heinrich Lübken), Josef Gibbemeyer 1926-42, Paula Eylers 1942-45 (Vertr.), Wilhelm Carsten 1946-48 (Vertr.), Julius von der Assen 1948-68.

**2. Lehrer:** Josef Middelbeck 1933, Rüwe, Albert Pundsack, Hans Meyer 1936-41, Paula Eylers 1941, Burkert 1945, Wilhelm Carsten 1946, Kurt Stute 1947, Wilhelm Aumüller 1947, Ruth Meyer 1955, Heinrich Remmers 1958, Maria Albers 1960.

**Auflösung:** 1970

**Heutige Verwendung:** Das Schulgebäude ist verkauft an Offset- und Siebdruckerei Weischede.

### **Evang. Volksschule Reekenfeld**

Nach längerem Tauziehen um den geeigneten Standort wird 1913 eine einklassige Schule mit Lehrerwohnung in Reekenfeld gebaut. 1924 erfolgt die Erweiterung um einen zweiten Klassenraum und eine Nebenlehrerwohnung. Ab 1. 4. 1951 ist die Schule dreiklassig.

Auch ist seit 1948 im gleichen Gebäude die einklassige katholische Schule untergebracht. Diese Klasse zieht 1955 um in die neuerrichtete Evang. Schule Kamperfehn (s. Kath. Volksschule Kamperfehn).

Von 1955 bis 1960 werden verschiedene Umbaumaßnahmen an Schule und Lehrerwohnung vorgenommen.

**Schulleiter:** Witte 1913-14, Wilhelm Hamann 1919-40, Herbert Kuhse 1940-52, Heinz Wollny 1952-62, Kuhfall 1962-63, Manfred Hemken 1963-69.

**2. Lehrer:** (seit 1951): Heinz Wollny 1951, Lehrerin Kriening 1951, Gerhard Müller 1952, Hans Karl Ziß 1952, Heinz Szydzik 1955, Etta Freese 1960, Frau Engelmann, Arnulf Keßler, Siegfried Held, Horst Knüppel bis 1969.

**Auflösung:** 1. August 1969

**Heutige Verwendung:** Das Schulgebäude ist verkauft.



#### Quellen und Hilfen:

Zum Abschluß der Berichte über die aufgelösten Schulen im Landkreis Cloppenburg danke ich allen, die mir bei der Erstellung der 80 Chroniken behilflich waren. Neben der Nutzung der Archive und des heimatlichen Schrifttums (Heimatkalender, Jahrbuch, Volkstum und Landschaft, Heimatblätter u. a. m.) standen mir viele freundliche Helfer zur Seite: Lehrer, Gemeindefunktionäre, Angestellte der Gemeinden, Heimatfreunde und Schulnachbarn. Für tatkräftige Unterstützung im Landkreis Cloppenburg danke ich besonders folgenden Personen (in Klammern die betreffende Schule):

**Gemeinde Essen:** Josef Klinker (Addrup), Jakob Becker (Bartmannsholte), Reinhold Enneking (Brokstreek), Bernhard Thomann (Herbergen), Franz Hellbernd (Calhorn), Ernst Beck (Evang. Schule Essen).

**Gemeinde Lönigen:** Paul Sieverding (Benstrup), Walter Böckmann (Angelbeck), Heinrich Wesselmann (Schelmkappe), Hans Dromowicz (Augustenfeld), Antonius Ehrenborg (Ehren), Manfred Boog (Lodbergen), Fritz Meyer, Heinrich Stilkenbömer (Elbergen).

**Gemeinde Lindern:** Bernhard Prüllage, Franz von der Heide (Auen-Holthaus), Hubert Krause, Antonius Ehrenborg (Liener), Bernhard Dziondziak (Garen-Maren), Hans Hellkamp (Großenging), Günter Schwarzkopf (Hegel).

**Gemeinde Lastrup:** Ernst Kuhlmann (Hammel), Josef Block (Hamstrup), Josef Pille (Matrum-Timmerlage), Hermann Seelhorst (Suhle), Josef Geers (Kneheim), Christian Junker (Hemmelte), Ralf Hahn (Evang. Schule Lastrup).

**Gemeinde Cappeln:** Johannes Lukassen (Elsten), Gerhard Weiß (Sevelten), Josef Bullermann (Schwichteler), Gerhard Janssen (Warnstedt).

**Stadtgemeinde Cloppenburg:** Anton Stuke (Ambühren), Franz von der Heide, Hans Hochgartz (Vahren), Karl Kemper (Staatsforsten), Günter Schwarzkopf (Stapelfeld), Aloys Stumborg (Varelbusch), Theodor Bothe (Kellerhöhe).

**Gemeinde Emstek:** Bernhard Woltermann, Ernst Robbenmenke (Drantum), Heinrich Müller (Garthe), Franz Willenborg (Hoheging), Gottfried Schleuder (Evang. Schule Emstek), Fritz Schroeder (Evang. Schule Halen), Bernhard Lübbehüsen (Gemeinde Emstek).

**Gemeinde Molbergen:** Wilhelm Apke, Hermann Rauer (Ermke), Hermann Ording (Resthausen), Alfons Niemöller, Bernhard Voet (Dwergte), Franz Almes, Johann Janßen, Reinhold Schmedes (Grönheim).

**Gemeinde Garrel:** Paul Willenborg, Hermann Jürgens (Petersfeld), Josef Lake, Heinrich Rolfs (Falkenberg).

**Gemeinde Bösel:** Bernhard Grieshop, Georg Krone (Hülsberg), Hans Koopmann, Josef Ferneding (Glaßdorf), Martin Wetzler (Evang. Schule Bösel).

**Stadtgemeinde Friesoythe:** Harry Hamschmidt (Augstendorf), Franz Börgershausen (Ellerbrock), Bernhard Ahlrichs (Vordersten Thüle), Alfred Gruse (Neulorup), Josef Brackland (Kammerfehn), Heinrich Lübbehüsen (Mehrenkamp), Günter Petrich, Heinz Szydzik (Evang. Schule Schwaneburgermoor), Manfred Grell (Evang. Schule Ahrensdorf), Ernst Möller, Günter Petrich (Evang. Schule Friesoythe).

**Gemeinde Saterland:** Walter Deeken (Hollen), Heinrich Müller (Hollenermoor), Cäcilia Schulte (Bokelesch), Viktor Schraad (Bokelesch), Alois Hoheisel (Bätholt), Martin Pille, Günter Wellbrock (Wittensand), Johannes Sellke (Evang. Schule Idafehn A), Dieter Schiwinski, Erich Weinhold (Evang. Schule Idafehn B), Gustav Bielfeld, Manfred Werth (Evang. Schule Scharrel), Werner Meister (Evang. Schule Sedelsberg).

**Gemeinde Barßel:** Bernhard Stegemann (Barßelermoor, Lohe), Ernst Brackmann (Elisabethfehn Nord), Manfred Hemken (Evang. Schule Reekenfeld).

Als Quelle seien noch folgende Ortschroniken und Festschriften genannt: „Glaßdorf“, „75 Jahre Nikolausdorf“, „1874-1974 Petersdorf“, „50 Jahre Siedlung Calhorn“, „Friesoythe 25 Jahre danach“, „SV Hemmelte“, „St. Johannes Bapt. Kirche Thüle“, „50 Jahre Hoheging, Kellerhöhe, Bürgermoor“, „50 Jahre Bauerschaft, Falkenberg“, „Dwergter Geschichten“, „200 Jahre Neumarkshausen“, „St. Katharina Lindern“, „1150 Jahre Lönigen“, „1000 Jahre Gemeinde Essen“, „150 Jahre Neulorup“, „Gemeinde Bösel“ 1876-1976“, „Kath. Kirchengemeinde St. Peter Lastrup“, „1150 Jahre Lönigen“, Die Chronik der Gemeinde Essen von Heinrich Bockhorst. Die Chronik der Gemeinde Lönigen von Georg Warnking. Schulchroniken im Schulaufsichtskreis Friesoythe (Schulrat Kellermann).

## 80 aufgelöste Schulen im Landkreis Cloppenburg

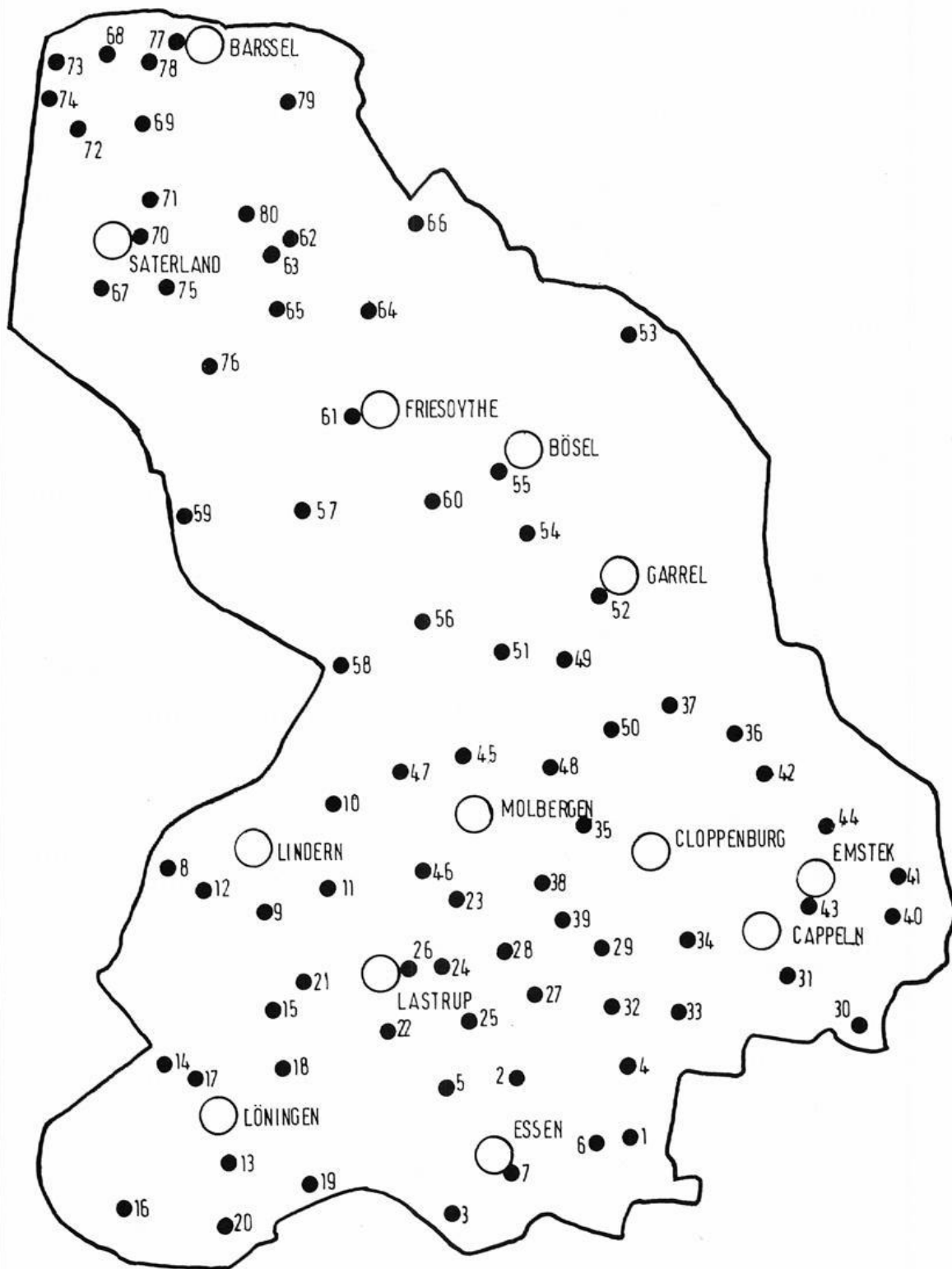
Zeit: 1966 - 1974

Gemeinde	Schulort	Bezeichnung	Aufgelöst	Chronik im Jahrbuch	Karten-skizze Nr.
Essen	Addrup	Kath. Volkssch.	1966	1978	1
Essen	Bartmannsholte	Kath. Volkssch.	1973	1978	2
Essen	Brokstreek	Kath. Volkssch.	1971	1978	3
Essen	Calhorn	Kath. Volkssch.	1970	1978	4
Essen	Herbergen	Kath. Volkssch.	1967	1978	5
Essen	Uptloh	Kath. Volkssch.	1970	1978	6
Essen	Essen	Ev. Volksschule	1973	1978	7
Lindern	Auen-Holthaus	Kath. Volkssch.	1969	1979	8
Lindern	Garen-Maren	Kath. Volkssch.	1971	1979	9
Lindern	Hegel	Kath. Volkssch.	1969	1979	10
Lindern	Großenging	Kath. Volkssch.	1970	1979	11
Lindern	Liener	Kath. Volkssch.	1970	1979	12
Löningen	Angelbeck	Kath. Volkssch.	1972	1979	13
Löningen	Augustenfeld	Kath. Volkssch.	1969	1979	14
Löningen	Benstrup	Kath. Volkssch.	1972	1979	15
Löningen	Ehren	Kath. Volkssch.	1969	1979	16
Löningen	Elbergen	Kath. Volkssch.	1973	1979	17
Löningen	Lodbergen	Kath. Volkssch.	1972	1979	18
Löningen	Schelmkappe	Kath. Volkssch.	1971	1979	19
Löningen	Winkum	Kath. Volkssch.	1969	1979	20
Lastrup	Hammel	Kath. Volkssch.	1969	1979	21
Lastrup	Hamstrup	Kath. Volkssch.	1974	1979	22
Lastrup	Matrum-Timmerl.	Kath. Volkssch.	1970	1979	23
Lastrup	Schnelten	Kath. Volkssch.	1971	1979	24
Lastrup	Suhle	Kath. Volkssch.	1974	1979	25
Lastrup	Lastrup	Ev. Volksschule	1969	1979	26
Lastrup	Hemmelte	Kath. Volkssch.	1973	1980	27
Lastrup	Kneheim	Kath. Volkssch.	1973	1980	28
Cappeln	Nutteln	Kath. Volkssch.	1961	1979	29
Cappeln	Schwichteler	Kath. Volkssch.	1977	1979	30

Gemeinde	Schulort	Bezeichnung	Aufgelöst	Chronik im Jahrbuch	Karten-skizze Nr.
Cappeln	Tenstedt	Kath. Volkssch.	1969	1979	31
Cappeln	Warnstedt	Kath. Volkssch.	1970	1979	32
Cappeln	Elsten	Kath. Volkssch.	1973	1980	33
Cappeln	Sevelten	Kath. Volkssch.	1973	1980	34
Cloppenburg	Ambühren	Kath. Volkssch.	1972	1979	35
Cloppenburg	Kellerhöhe	Kath. Volkssch.	1972	1979	36
Cloppenburg	Staatsforsten	Kath. Volkssch.	1970	1979	37
Cloppenburg	Vahren	Kath. Volkssch.	1970	1979	38
Cloppenburg	Stapelfeld	Kath. Volkssch.	1975	1979	39
Emstek	Drantum	Kath. Volkssch.	1972	1980	40
Emstek	Garthe	Kath. Volkssch.	1972	1980	41
Emstek	Hoheging	Kath. Volkssch.	1972	1980	42
Emstek	Emstek	Ev. Volksschule	1962	1980	43
Emstek	Halen	Ev. Volksschule	1978	1980	44
Molbergen	Dwergte	Kath. Volkssch.	1972	1980	45
Molbergen	Ermke	Kath. Volkssch.	1971	1980	46
Molbergen	Grönheim	Kath. Volkssch.	1972	1980	47
Molbergen	Resthausen	Kath. Volkssch.	1973	1980	48
Garrel	Falkenberg	Kath. Volkssch.	1975	1980	49
Garrel	Varrelbusch	Kath. Volkssch.	1975	1980	50
Garrel	Petersfeld	Kath. Volkssch.	1971	1980	51
Garrel	Garrel	Ev. Volksschule	1969	1980	52
Bösel	Hülsberg	Kath. Volkssch.	1970	1980	53
Bösel	Glaßdorf	Kath. Volkssch.	1968	1980	54
Bösel	Bösel	Ev. Volksschule	1969	1980	55
Friesoythe	Augustendorf	Kath. Volkssch.	1968	1980	56
Friesoythe	Ellerbrock	Kath. Volkssch.	1969	1980	57
Friesoythe	Neumarkhausen	Kath. Volkssch.	1968	1980	58
Friesoythe	Neulorup	Kath. Volkssch.	1965	1980	59
Friesoythe	Vorderthüle	Kath. Volkssch.	1971	1980	60
Friesoythe	Friesoythe	Ev. Volksschule	1969	1980	61
Friesoythe	Kamperfehn	Ev. Volksschule	1970	1980	62
Friesoythe	Kamperfehn	Kath. Volkssch.	1967	1980	63

Gemeinde	Schulort	Bezeichnung	Aufgelöst	Chronik im Jahrbuch	Karten- skizze Nr.
Friesoythe	Mehrenkamp	Kath. Volkssch.	1973	1980	64
Friesoythe	Schwaneburgerm.	Ev. Volkssch.	1968	1980	65
Friesoythe	Ahrensdorf	Ev. Volkssch.	1969	1980	66
Saterland	Bätholt	Kath. Volkssch.	1969	1980	67
Saterland	Bokelesch	Kath. Volkssch.	1967	1980	68
Saterland	Bollingen	Kath. Volkssch.	1972	1980	69
Saterland	Hollen	Kath. Volkssch.	1970	1980	70
Saterland	Hollenermoor	Kath. Volkssch.	1967	1980	71
Saterland	Wittensand	Kath. Volkssch.	1967	1980	72
Saterland	Idafehn A	Ev. Volksschule	1973	1980	73
Saterland	Idafehn B	Ev. Volksschule	1970	1980	74
Saterland	Scharrel	Ev. Volksschule	1969	1980	75
Saterland	Sedelsberg	Ev. Volksschule	1969	1980	76
Barßel	Barßelermoor	Kath. Volkssch.	1970	1980	77
Barßel	Elisabethfehn-N.	Kath. Volkssch.	1968	1980	78
Barßel	Lohe	Kath. Volkssch.	1970	1980	79
Barßel	Reekenfeld	Ev. Volksschule	1969	1980	80

# 80 AUFGELÖSTE SCHULEN IM LANDKREIS CLOPPENBURG 1966 BIS 1974





# Dr. Hubert Burwinkel †

1892 – 1980

## Ehrenmitglied des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland

VON HEINZ VON DER WALL

Am Abend des 8. April 1980 starb im hohen Alter von 88 Jahren in Cloppenburg Oberstudienrat i. R. Dr. Hubert Burwinkel. Zahlreiche Nachrufe würdigten das Ansehen und die Verdienste des von einem Bauernhof stammenden gebürtigen Dinklagers und zeichneten in knappen Strichen die Konturen eines erfüllten Lebens.

Hubert Burwinkel wurde am 10. Februar 1892 geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums Antonianum in Vechta (Abitur 1911), studierte er bis 1914 an den Universitäten München und Münster Mathematik, Physik, Zoologie und Botanik, promovierte und legte sein Examen pro facultate docenti ab, bevor er 1915 zum Heeresdienst einberufen wurde und bis zum Ende am ersten Weltkrieg teilnahm, zuletzt als Leutnant der Reserve im Oldenburgischen Infanterieregiment 91.

Seine berufliche Tätigkeit führte ihn zunächst nach Buer/Westf. und nach Recklinghausen, bis er zu Ostern 1920 an das Realgymnasium Cloppenburg versetzt wurde; hier unterrichtete er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1957 viele Jahrgänge von Schülern in Mathematik und in den naturwissenschaftlichen Fächern. Über seine dienstlichen Pflichten hinaus übernahm er vielfältige Aufgaben: Er baute an der erst vor kurzem gegründeten Schule die naturwissenschaftlichen Sammlungen auf, leitete mehrere Jahre die Kreisbildstelle und nahm einen Lehrauftrag für Biologie an der damaligen Lehrerbildungsanstalt Vechta wahr.

Engagement und Einsatzfreude zeigte Dr. Burwinkel, wenn es um die Belange der Heimatstadt oder des heimatlichen Raumes ging: Er war Mitinitiator und lange Zeit Vorsitzender des Heimatvereins Cloppenburg und seiner Spätkoppel, in der er gern sein schauspielerisches Talent unter Beweis stellte; fast über zwei Jahrzehnte war er Liedervater des MGV Cloppenburg „Liederkranz von 1839“, dem er 1926 als Mitglied beigetreten war und in dem er auch als Solist sang; den Sängerbund „Heimattreu“ leitete er von 1934 bis 1959 als Präsident. Es braucht nicht betont zu werden, daß Dr. Burwinkel auch dank der Ausstrahlungskraft seiner Persönlichkeit mit großem Geschick und Können diese Aufgaben erfüllte.

Über die Grenzen seines engeren Heimatraumes bekannt wurde der Verstorbene durch seine Beschäftigung mit der Plattdeutschen Sprache. Die Region, die Landschaft, die sich entwickelt aus dem Aufeinanderbezogensein von Natur, Geschichte und Eigenart der sie bewohnenden Menschen und die heute eine steigende Beachtung und Wertschätzung erfährt, artikuliert sich auch durch die Sprache ihrer literarischen Repräsentanten. Für Süldenburg ist Hubert Burwinkel sicher – neben einigen anderen – als Autor zu betrachten, der das Wesen dieses Raumes im gestalteten Wort am getreuesten widerspiegelt. Im Jahre 1929 wurde „Bäverborg“, ein plattdeutsches Schauspiel aus der Zeit des 30jährigen Krieges, zum ersten Male